

Kulturdenkmale gemäß DSchG

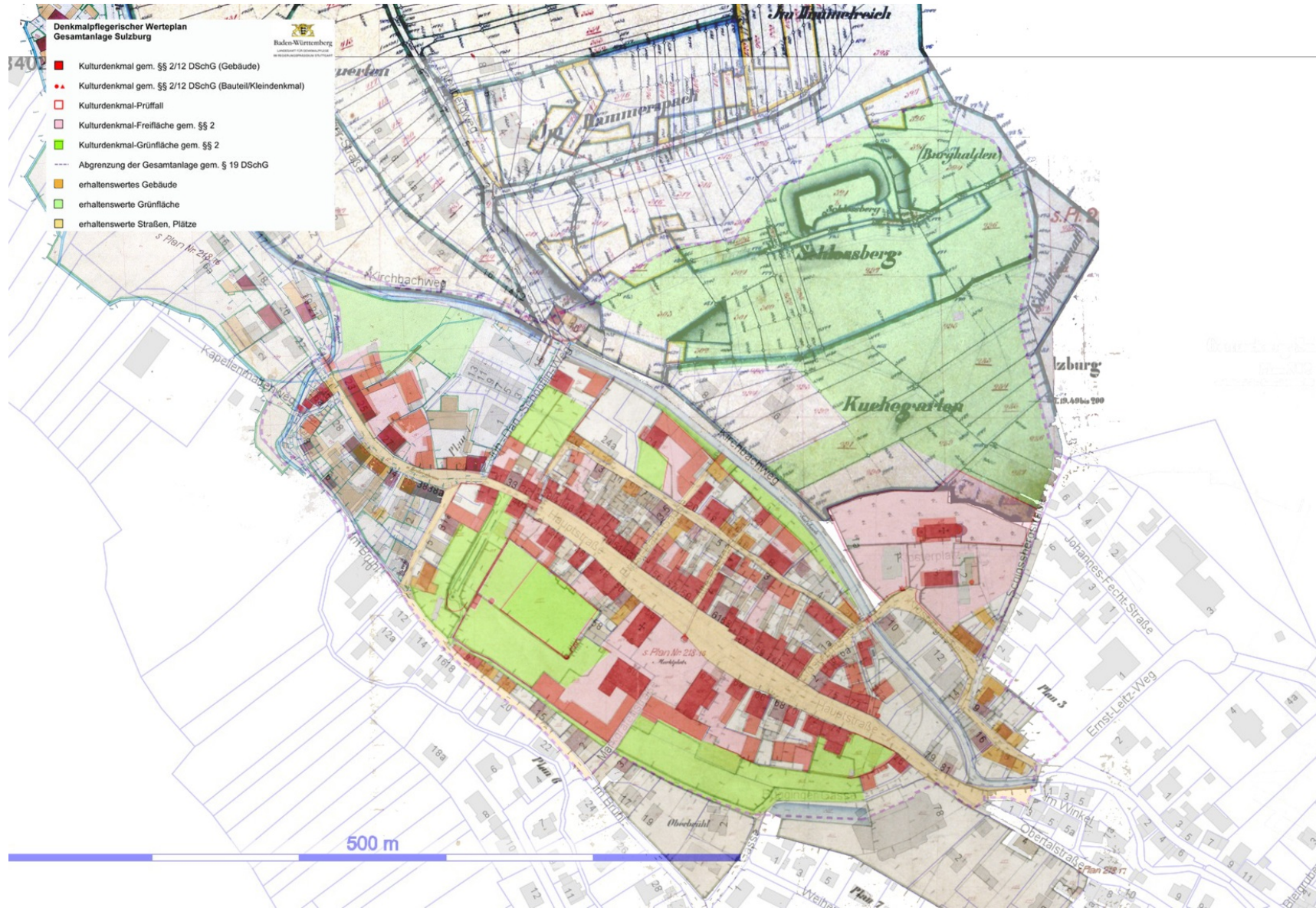
- Bauliche Anlage
- Verkehrs- und Wirtschaftsfläche
- Grünfläche
- Wasserfläche
- Gesamtanlage
- Prüffall (BuK)
- Kleindenkmal/Bauteil
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Erhaltenswerte Wasserfläche
- Straße/Platz
- Erhaltensw. Kleindenkmal/Bauteil

Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg
 Kartenhintergrund LGL
 Ausdruckdatum: 17.05.2016

Historische Flurkarte von 1875



Historische Flurkarte von 1875 in Überlagerung mit denkmalpflegerischem Werteplan



Luftbild von 2015



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Sulzburg**

11/2015
Lampert-Grohe, Viola

Denkmalpflegerischer Werteplan Sulzburg

Bei der Stadt Sulzburg handelt es sich um eine ehemalige Residenzstadt der Markgrafen von Baden und Baden-Durlach in einem Taleinschnitt am Westrand des Hochschwarzwaldes. Der Stadtgrundriss überliefert die historische Dreiteilung in westlich vorgelagerte Vorstadt, Kernstadt mit dem einstigen Schlossbezirk und dem ehemaligen Klosterbezirk mit der ottonischen Kirche St. Cyriak nördlich des Sulzbachs zu Füßen des Schlossberges. Es sind die Grundzüge der Stadtanlage und der Stadtbefestigung aus dem 12.-14. Jahrhundert erhalten, sowie ein dichter historischer Baubestand des 18. bis späten 19. Jahrhunderts, in Teilen noch mit mittelalterlichen Keller- und Untergeschossen. Die historische Bau- und Raumstruktur sowie die kulturlandschaftliche Einbettung begründen die Qualität der Stadt als Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

1. Naturraum und Lage

Sulzburg liegt etwa 20 km südlich von Freiburg am westlichen Rand des Hochschwarzwaldes und östlich der Oberrheinebene. Ausgehend vom Markgräfler Hügelland greift das Gebiet

in den kristallinen, von Mineralgängen und silberhaltigen Bleiglanzadern durchsetzten Hochschwarzwald aus. Die Kernstadt entstand in der bevorzugten Lage des nur leicht ansteigenden Geländes der Talsohle an der Austrittsmündung des Sulzbaches aus dem Schwarzwald, der das Tal in Ost-West-Richtung durchfließt. Der Ort ist umgeben von Weiden- und Obstflächen, die in die Gebirgshänge des Schwarzwaldes übergehen, wobei der Wald den Gebirgstiel dominiert, im lößüberdeckten Vorland prägen hingegen Reben- und Obstpflanzungen das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft.

2. Stadtbaugeschichte

Die Ursprünge einer Besiedelung von Sulzburg reichen als Bergbaugesbiet bis in römische Zeit. In dem Ort, erstmalig 847 urkundlich erwähnt, war vom Früh- bis Hochmittelalter bis in die frühe Neuzeit insbesondere die Gewinnung von Schwarzwälder Silbererz von Bedeutung, wobei es bis ins frühe 21. Jahrhundert Versuche gab, den Bergbau wieder zu beleben. Die Grablege des Breisgaugrafen Birchtilo bildete vor der Jahrtausendwende im Mittelalter die Keimzelle eines Benediktinerinnenklosters. Die Herren von Uesenberg erhoben als Vögte den auf klösterlichem Grund und Boden liegenden Ort mit bereits vorstädtischer

Marktfunktion um 1280 zur Stadt. Unter der Herrschaft der Uesenberger wurde der Ort bewehrt und auf dem Schloßberg nördlich des Klosterareals eine Höhenburg errichtet, das Kloster besaß eine eigene Ummauerung und ein Tor. Dennoch unterschied sich der Ort - obwohl er ein Wochen- und Jahrmaktsprivileg besaß - in seiner Wirtschaftskraft kaum von den umliegenden Dörfern, wohl auch aufgrund seiner wenig günstigen verkehrs- und handelsgeographischen Lage abseits der Handelswege in der Sackgasse des Sulzbachtales. Unter den Markgrafen von Baden als Erben der Uesenberger, unter denen der Ort im 16. Jahrhundert einen wirtschaftlichen Aufschwung erfuhr, wurde Sulzburg 1515 zur Residenz des Markgrafen Ernst von Baden. Auch Juden siedelten sich nachweislich seit Mitte des 16. Jahrhunderts in Sulzburg an, die kaiserliche Schutzbriefe und damit das Niederlassungsrecht erhalten hatten. Ab 1599 entstand unter Markgraf Georg Friedrich eine Schlossanlage mit Garten, Kapelle und Ballhaus. Das Kloster wurde 1556 in der Reformationszeit aufgehoben. Mit Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges begann der Niedergang des Ortes, indem der Bergbau zum Erliegen kam und die Residenzfunktionen ebenfalls verloren gingen. Die befestigte Stadtanlage wurde erheblich beschädigt, die Bevölkerung hatte in den Jahren zwischen 1627 und 1656 um mehr

als ein Drittel abgenommen. Nach dem Westfälischen Frieden geriet die Stadt zwischen die kriegerischen Auseinandersetzungen von Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich. Während der Franzosenkriege wurde 1677 der Hauptteil des Schlosses stark beschädigt und zerfiel zunehmend. Auch die Befestigungsanlage hatte seit dem späten 17. Jahrhundert ihre Bedeutung verloren, wie die Bebauung des Grabenbereiches der einstigen Wehranlage belegt, teilweise auch unter Verwendung der Stadtmauer. Um die Situation der Bevölkerung in Sulzburg zu verbessern, stiftete 1714 Katharina Barbara, die Tochter des Markgrafen Friedrich VI., eine Apotheke, in der die Armen unentgeltlich Medizin erhielten. Die wirtschaftliche Lage verbesserte sich im 19. Jahrhundert, wozu der Wegfall der beengten politischen Grenzen nach Gründung des badischen Staates positiv beigetragen haben mag, sowie die Einführung der Gewerbefreiheit 1862, die zu einem Aufschwung des Kleingewerbes führte. Die in Sulzburg gegenüber Handel und Handwerk eher untergeordnete Landwirtschaft verlor hingegen zum Ende des 19. Jahrhunderts zunehmend an Bedeutung. Die Verbesserung der ökonomischen Lage spiegelt sich im ehemaligen Schlosskomplex wider, der in den 1830er Jahren zum Zentrum der bürgerlichen Stadt umgestaltet wurde: Am heutigen Marktplatz entstanden die evangelische

Pfarrkirche (heute Bergbaumuseum), welche die Schlosskapelle ersetzte, ein herrschaftliches Weingut (heute Rathaus) und das vormalige Rathaus in der Hauptstraße 64, lange Zeit das erste Haus am Platz. Die auffällig gewordenen Schlossgebäude wurden bis auf den Ostflügel und einen Turm abgerissen. Die bedeutende und große jüdische Gemeinde - Sulzburg war von 1727-1886 Rabbinatssitz für das badische Oberland - finanzierte den Bau der Synagoge 1822 in der Gustav-Weil-Straße. Mit dem Bau der Eisenbahnstrecke Freiburg-Basel um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Verkehrswege, die zu den am Eisenbahnnetz liegenden Orten Müllheim und Heitersheim führen, zu Landstraßen ausgebaut. 1894 wurde die Eisenbahnlinie (Bad) Krozingen-Staufen-Sulzburg eingeweiht, wobei der Güterverkehr eine große Rolle spielte, indem kleinere Betriebe die Bahn zum Absatz ihrer land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse nutzten. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Strecke Staufen-Sulzburg nicht in das Um- und Ausbauprogramm einbezogen, so dass die Bahnstrecke mit der Umstellung des Verkehrs auf den Busbetrieb schließlich 1973 eingestellt wurde. Nach dem 2. Weltkrieg nahm in Sulzburg, seit 1971 Luftkurort, der Tourismus an Bedeutung zu. In dem Zusammenhang wurden Freiflächen im Kernstadtbereich der öffentlichen Nutzung zugeführt. Teile des ehemaligen Schlossareals und späteren Weinguts wurden

zum Kurpark umgewidmet, eine angelegte Grünfläche mit angrenzendem Parkplatz entstand in Oberbrühl. Im Kernstadtbereich entlang der Hauptstraße wurden vermehrt Erdgeschosse zu Ladengeschäften ausgebaut. Der Ort vergrößerte sich seit dem 19. Jahrhundert durch mäßiges Wachstum der Siedlungsgebiete entlang der Hauptstraße in den Gewannen südöstlich und nordwestlich der Kernstadt. In der ohnehin schon dicht bebauten Kernstadt kam es hingegen zu wenigen Nachverdichtungen, der mittelalterliche Stadtgrundriss mit seiner Straßenanlage ist bis heute in seinen Grundzügen erhalten.

3. Stadtbaugestalt

Die denkmalgeschützte Kernstadt von Sulzburg kennzeichnet ein längsovaler Stadtgrundriss mit einer breiten Hauptstraßenachse, die im Norden von einer Parallelstraße begleitet wird, mit der sie leiterartig durch schmale Gassen verbunden ist. Nordwestlich vorgelagert ist die Vorstadt, die erstmals 1416 genannt wird. Der ehemalige Klosterbezirk mit Kirche, ummauertem Friedhof und einer Platzanlage, die von den angrenzenden Gebäuden eingefasst wird, liegt nordöstlich der Altstadt, den Südwesten nimmt der Komplex des Residenzschlosses mit Gartenanlage ein. Im Norden begrenzt der Sulzbach die

Stadtanlage. Nach Merians Darstellungen von 1642 ist die Stadt von einer Mauer mit vorgelegtem Doppelgraben umschlossen. Die breite Haupt- oder Marktstraße schließt im Westen und Osten mit zwei Toren ab, ein drittes Tor führt im Norden zum Kloster. Die Grundzüge der Stadtanlage und die historische Stadtumgrenzung lassen sich noch heute am Stadtgrundriss ablesen. Stadtmauerreste wurden teils in die Gebäude integriert, teils freistehend erhalten. Freiflächen lassen insbesondere im Süden und im Nordwesten der Stadt den ehemaligen Grabenbereich erkennen. Der Westen mit der Vorstadt ist geprägt von landwirtschaftlichen Gehöften des 18. und 19. Jahrhunderts, die sich traufständig entlang der Hauptstraße reihen und die für Sulzburg charakteristischen seitlichen Tordurchfahrten zur Erschließung rückwärtiger Ökonomiegebäude besitzen. Den Übergang zur Kernstadt markiert das erhaltene Niedere Tor, durch das die Hauptstraße führt, die sich hier zu einer breiten Marktstraße weitet. Im Kernstadtbereich ist die Nordseite der Hauptstraße von meist traufständigen und zwei- bis dreigeschossigen Bürgerhäusern gesäumt, die eine Fassadengliederung des 18. und 19. Jahrhunderts aufweisen. Sie besitzen häufig noch ihre mittelalterlichen Keller, wobei diese in Sulzburg durch die Höhe des Grundwasserspiegels und die Nähe zum Sulzbach wenig tief sind. Die Bürgerhäuser

bestehen meist aus Vorderhäusern und rückwärtigen Wirtschaftsgebäuden, die auf den langgestreckten, schmalen Parzellen oft bis zur parallel verlaufenden Gustav-Weil-Straße reichen. Neben dieser stark verdichteten Bebauung, ist gebäudetypologisch im Gegensatz zur Vorstadt die Konzentration von nicht agrarischem Gewerbe auffallend. In der Kernstadt waren vorwiegend Handwerker und Gewerbetreibende ansässig, auch in der Gustav-Weil-Straße, wo sich mit der 1823 erbauten Synagoge und dem jüdischen Gemeindehaus das jüdische Viertel von Sulzburg mit einer charakteristischen kleinteiligen Bebauung befand. Im Süden der Kernstadt nahe dem ehemaligen Schlossareal kommen hingegen größere und zum Teil freistehende und giebelständige Anwesen vor. Hier weitet sich die Hauptstraße in ihrer Mitte nach Süden zum Marktplatz, der von der ehemaligen evangelischen Stadtkirche, dem Rathaus und den beiden erhaltenen Flügeln des Schlosses von drei Seiten eingerahmt wird. Sulzburg weist mit den Resten seiner Schlossanlage inklusive der erhaltenen Parkflächen, die im eingefriedeten Bereich südöstlich der Hauptstraße auf den einstigen Schloßgarten zurückgehen, noch auf seine Bedeutung als Residenzstadt hin, ist heute jedoch vor allem als intakt überlieferte historische Stadtanlage mit deutlich ablesbaren Teilbereichen

charakterisiert: Die ummauerte Kernstadt mit verdichteter Bebauung von Handwerk und Gewerbe sowie den zentralen Gebäuden des öffentlichen Lebens und dem einstigen Judenviertel, die agrarisch geprägte Vorstadt und das sich ebenfalls außerhalb befindliche ehemalige Kloster. Die kulturlandschaftliche Einbettung ins Tal des Sulzbachs und der räumlich-funktionale Zusammenhang mit dem Bergbau im angrenzenden Schwarzwald als Motor der Stadtgeschichte sind ables- und nachvollziehbar.

4. Hinweis

Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/ Anhörungen zu berücksichtigen.

Quellen/ Literatur:

- Aktueller Katasterplan
- hist. Flurkarte von 1875
- Begründung zur Gesamtanlagenverordnung, Verordnungstext und Abgrenzung (Stand: 1963)
- Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege

- Geschichte der Stadt Sulzburg, Bd. I, Hg. im Auftr. der Stadt Sulzburg von der Anna-Hugo-Bloch-Stiftung, Freiburg i. Br. 1993
- Geschichte der Stadt Sulzburg, Bd. II, Hg. im Auftr. der Stadt Sulzburg von der Anna-Hugo-Bloch-Stiftung, Freiburg i. Br. 2005
- Geschichte der Stadt Sulzburg, Bd. III, Hg. im Auftr. der Stadt Sulzburg von der Anna-Hugo-Bloch-Stiftung, Freiburg i. Br. 2005
- Jüdisches Leben in Sulzburg : eine Materialsammlung, Freundeskreis der ehemaligen Synagoge Sulzburg e. V., Sulzburg 2005
- Ingeborg Hecht: Sulzburg. Ein Streifzug durch Geschichte und Gegenwart mit Ingeborg Hecht, Freiburg i. Br. 1985

Abbildungen:

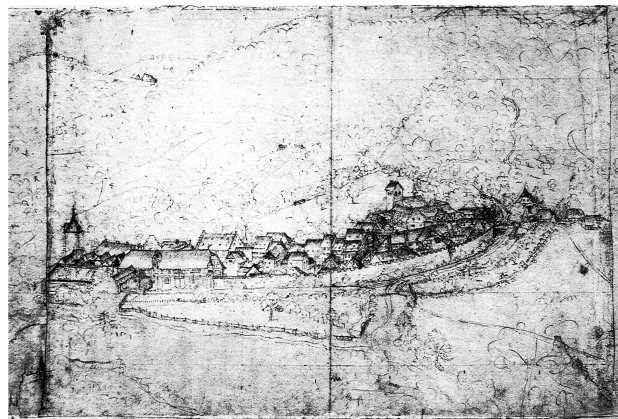
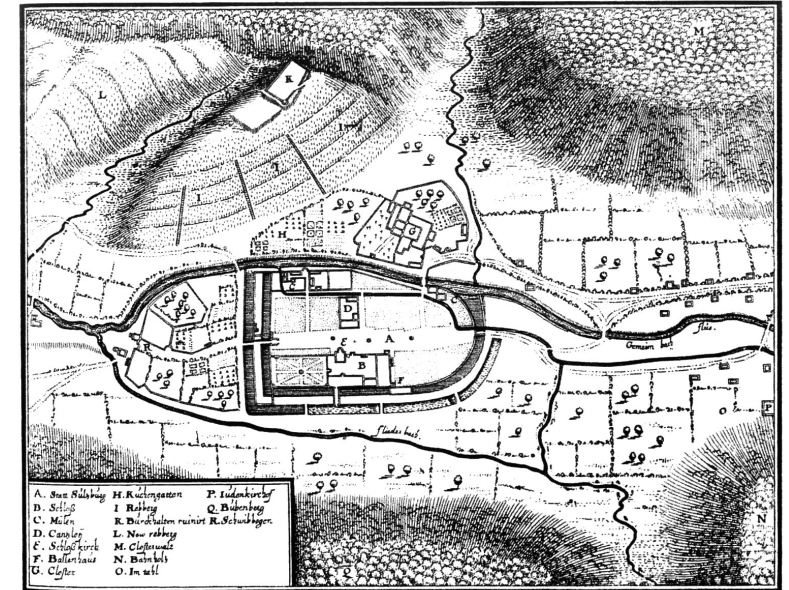
Soweit nicht anders angegeben, wurden die Fotos dem Archiv des Landesamts für Denkmalpflege entnommen.



Luftbild von 2015



Ansicht und Grundriss von Sulzburg
Matthäus Merian, 1643



Kreidezeichnung
Hans Bock d. Ä., 2. Hälfte 16. Jh.
(Basel, öffentliche Kunstsammlung)

Alte Postgasse

Straße/Platz

Verbindungsgasse, die in ebenem Gelände von Südwesten nach Nordosten verläuft und die Hauptstraße als Leitlinie der Stadt mit der Gustav-Weil-Straße verbindet. In ihrer Funktion als Durchgangsgasse ist die Bebauung vornehmlich von den Eckgebäuden und ihren rückwärtigen Ökonomiebauten an den Einmündungen zur Hauptstraße und der Gustav-Weil-Straße geprägt.

Der Name geht auf die ehem. Post zurück, die sich gegenüber der Gasse in der Hauptstraße 64 befand.

Der Alten Postgasse kommt als aussagekräftiger Bestandteil des leiterartigen mittelalterlichen Stadtgrundrisses und der historischen Stadtstruktur Bedeutung für die Gesamtanlage zu.



Ansicht von NO



Ansicht von SW

Alte Postgasse 2

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges, langgestrecktes Wohn- und Geschäftshaus über niedrigem Kellersockel, verputzt, zur Hauptstraße symmetrisch gegliederte Schauffassade, im Erdgeschoss mit rundbogigen Öffnungen und Erschließung über Pyramidentreppe, im Obergeschoss über Konsolen vorkragend, Walmdach mit profiliertem Traufgesims; im späten 18. Jh./frühen 19. Jh. unter Verwendung älterer Teile aufgestockt und umgebaut, Zierformen des frühen 20. Jhs., in den 1980er Jahren nachträglicher Ausbau des Dachgeschosses mit Schleppegauben.

Das Gebäude ist prägender Bestandteil der Alten Postgasse, indem es sich fast über die gesamte östliche Seite der kleinen Seitengasse erstreckt. Darüber hinaus ist es mit seiner zur Hauptstraße und Marktplatz ausgerichteten Fassade ein anschauliches Dokument für die übergeordnete Bedeutung der Hauptstraße gegenüber der Verbindungsgasse als Zugang zur Gustav-Weil-Straße und mit seinem ambitionierten Umbau des 18./19. Jhs. ebenfalls stadtbaugeschichtlich bedeutend.



Ansicht von SW

Alte Postgasse 4

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus auf massivem Sockel, symmetrische Gliederung durch Brettverkleidung mit Pilastern und portalartiger Einfassung der Eingangstür an Nordwestseite, rückwärtige Laube, angehobenes Satteldach mit zwei straßenseitigen Giebelgauben und profiliertem Traufkasten mit schmalen Holzkonsolen; mittelalterlicher Kern, um 1762/63 überbaut, Umbau von 1882 (d) ist für heutiges Erscheinungsbild prägend, 2003 umfassend saniert.

Mit seiner gut erhaltenen Bausubstanz ist das Gebäude ein aussagekräftiges Dokument für die Stadtbaugeschichte, an dem sich mit seinem Umbau Ende des 19. Jhs. der moderate wirtschaftliche Aufschwung in Sulzburg ablesen lässt. Mit seiner Ecklage an der Alten Postgasse/Gustav-Weil-Straße und der zugehörigen Scheune Alte Postgasse 4a ist es in der dicht gedrängten Anordnung ohne Ausbildung eines Hofraumes charakteristischer Bestandteil der kleinteiligen, vom Kleingewerbe geprägten Bebauung der Gustav-Weil-Straße.

Zur Postgasse 4 gehörige Scheune mit zur Gustav-Weil-Straße giebelständig ausgerichtetem Schopf, Verzierungen mit rundstabprofilierten Eckständern, straßenseitig verbretterter Giebel, Satteldach; spätes 18./frühes 19. Jh., im späten 19. Jh. wurde der Schopf in eine Werkstatt umgenutzt und die ursprünglich offenen Seiten verschlossen.

Die Scheune ist gemeinsam mit dem Gebäude Alte Postgasse 4 ein aussagekräftiges Dokument für die Stadtbaugeschichte, an dem sich mit seinem Umbau in eine Werkstatt nach der Einführung der Gewerbefreiheit der moderate wirtschaftliche Aufschwung im 19. Jh. in Sulzburg ablesen lässt. Mit seiner Lage an der Gustav-Weil-Straße ist es charakteristischer Bestandteil der kleinteiligen, vom Kleingewerbe geprägten Bebauung der Gustav-Weil-Straße.



Alte Postgasse 4



Ansicht von SW



Postgasse 4a, Ansicht von NO

Ernst-Bark-Gasse

Straße/Platz

Verbindungsgasse, die in ebenem Gelände von Südwesten nach Nordosten verläuft und die Hauptstraße als Leitlinie der Stadt mit der Gustav-Weil-Straße verbindet. In ihrer Funktion als Durchgangsgasse ist die Bebauung vornehmlich von den Eckgebäuden und ihren rückwärtigen Ökonomiebauten an den Einmündungen zur Hauptstraße und der Gustav-Weil-Straße geprägt.

Die Ernst-Bark-Gasse ist nach dem früheren Sulzburger Bürgermeister Ernst Bark benannt.

Der Ernst-Bark-Gasse kommt als Bestandteil des mittelalterlichen leiterartigen Stadtgrundrisses und in ihrer Aussagekraft für die historische Stadtstruktur Bedeutung für die Gesamtanlage zu.



Ansicht von SW



Ansicht von NO

Ernst-Bark-Gasse 2

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Langgestrecktes, zweigeschossiges Wohnhaus, bestehend aus zwei Bauteilen mit unterschiedlich orientierten Dächern, zur Hauptstraße giebelständiger Gebäudeteil mit Krüppelwalmdach, zur Ernst-Bark-Gasse traufständiger Gebäudeteil mit Satteldach, rauchgeschwärzte, teils verblattete Dachkonstruktion; Kernsubstanz aus dem 17./18. Jh., um die Mitte des 19. Jh. Zusammenfassung beider Gebäudeteile, Ende 19. Jh. ausladender Halbwaln im Schweizerstil.

Das Gebäude ist durch seine Lage an der Einmündung der Ernst-Bark-Gasse und mit seiner zur Hauptstraße ausgerichteten Fassade ein anschauliches Zeugnis für die übergeordnete Bedeutung der Hauptstraße gegenüber der Verbindungsgasse als Zugang zur Gustav-Weil-Straße. Mit seiner gut erhaltenen Bausubstanz ist das Gebäude ein aussagekräftiges Dokument für die Stadtbaugeschichte und veranschaulicht mit seiner Gestaltung und Dekoration den Zeitgeschmack des späten 19. Jhs.



Ansicht von W



Ansicht von NW



Scheune, Ansicht von N

Ernst-Bark-Gasse 4

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus über niedrigem Kellersockel, verputzt, zur Gustav-Weil-Straße traufständig ausgerichtetes Vorderhaus mit giebelständig anschließendem Ökonomieteil, Satteldach mit Zahnschnittfries und Rautenband; 1784 über Türsturz zur Gustav-Weil-Straße datiert, über Eingang zur Wirtsstube an der Ernst-Bark-Gasse 1881 datiert, der zur Ernst-Bark-Gasse ausgerichtete Ökonomieteil wurde nachträglich zu Wohnzwecken umgebaut.

In dem Gebäude befand sich bis 1926 die Judenwirtschaft "Zum Wilden Mann" in Sulzburg.

Die Ausrichtung von Vorderhaus und Ökonomie veranschaulicht die untergeordnete Funktion der Verbindungsgasse gegenüber der Gustav-Weil-Straße und ist für die historische Stadtstruktur bedeutend. Durch seine Ecklage ist das Gebäude wichtiger Bestandteil der Bebauung der Ernst-Bark-Gasse wie auch der Gustav-Weil-Straße und als ehem. Judenwirtschaft auch heimatgeschichtlich interessant.



Ansicht von N



Ansicht von O

Gefallenendenkmal

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gefallenendenkmal, im Bereich des aufgeschütteten westlichen Stadtgrabens errichtete Hausteinmauer im Halbkreis und mit zentralem Kreuz, in der Mauer sind Tafeln mit den Namen der Gefallenen aus dem Deutsch-Französischen Krieg (1870/71), dem ersten und zweiten Weltkrieg eingelassen, angelegt Ende 19.Jh. ursprünglich mit zentralem Obelisk.

Als Mahnmal der Vergangenheit wichtiges Zeugnis des lokalen Kriegsgeschehens und der Heimatgeschichte. Seine Errichtung im Bereich der ehemaligen Fortifikation und damit die scheinbare Überwindung kriegerischer Auseinandersetzungen veranschaulicht die öffentliche Mentalität um 1900 und ihren Wunsch nach Frieden. Zugleich ist das Denkmal wesentlicher Bestandteil des zu dieser Zeit neu errichteten Stadtparks.



Ansicht von N



Ansicht nach S

Gustav-Weil-Straße

Straße/Platz

Als Bestandteil des mittelalterlichen Stadtgrundrisses parallel zur Hauptstraßenachse verlaufende Nebenstraße, die innerhalb der Stadtummauerung vom einstigen Stadttor nahe des Klosterareals bis zur nordwestlichen Stadtumgrenzung verläuft. Im Norden rückwärtige Begrenzung der Grundstücke durch den Sulzbach, wo Reste der Stadtummauerung teilweise in die Gebäude integriert oder freistehend erhalten sind. An der südlichen Straßenseite rückwärtige Ökonomieteile der Hauptstraße, ansonsten Kleingewerbebauten und kleinteilige Bebauung des Judenviertels mit Spuren von Mesusot an den Türen. Charakteristisch verwinkelte Grundstückszuschnitte mit kleinteiligen Gebäudestrukturen, dazwischen größere Bauten wie Herbstermühle, Synagoge und jüdisches Gemeindehaus. Der heutige Straßename erinnert an den in Sulzburg geborenen Orientalisten Gustav Weil und nimmt auf die bedeutende jüdische Geschichte Sulzburgs Bezug.

Der Gustav-Weil-Straße kommt als Bestandteil des mittelalterlichen Stadtgrundrisses, als Hinweis auf die Sozialtopographie und das Leben der jüdischen Gemeinde herausragende Bedeutung für die Gesamtanlage zu.



Ansicht von NW



Ansicht von SO



Ansicht von SO

Gustav-Weil-Straße 1
Jüdisches Gemeindehaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges ehem. jüdisches Gemeindehaus, heute Wohnhaus, verputzt, gleichmäßige Fassadengliederung des langgestreckten Gebäudes, zentraler Eingang über zweiläufiger Treppe, Satteldach mit profiliertem Traufgesims, 19. Jh. mit Umbau zum jüdischen Gemeindehaus, möglicherweise mit älterer Kernsubstanz, in den 1960er/70er Jahren Vereinheitlichung des Erscheinungsbildes durch Aufstockung des nordwestlichen, ursprünglich eingeschossigen Gebäudeteils; nordwestlich anschließender Ökonomieanbau mit rundbogigem Tor und Segmentöffnung über Sturz.

Im Erdgeschoss befanden sich ursprünglich Räumlichkeiten für den Kantor, sowie für das Feiern von Gottesdiensten. Im Ökonomieanbau konnte Kleinvieh geschächtet werden.

Das ehem. jüdische Gemeindehaus in markanter Ecklage an der Straßeneinmündung ist eines der Gebäude der jüdischen Gemeinde, die sich in der Gustav-Weil-Straße konzentrieren und von stadtbau- und heimatgeschichtlichem Wert sind. Das äußerlich schlichte Haus ist ein wichtiges Dokument für die Infrastruktur des einst blühenden jüdischen Lebens in Sulzburg.



Gustav-Weil-Straße 1



Ansicht von NW



Ansicht von NW

Gustav-Weil-Straße 2

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in leichter Hanglage am Sulzbach, im südöstlichen Gebäudeteil massives, verputztes Erdgeschoss, darüber freigelegtes Fachwerk, im nordwestlichen Gebäudeteil unverputztes Bruchsteinmauerwerk in Erd- und Obergeschoss mit Fachwerkgiebel, rückwärtig Laube mit verbrettertem Giebel, Satteldach, rückwärtig Reste der Stadtmauer; um 1800 mit älterem Kern, in den 1990er Jahren Umbau zu einer Gastwirtschaft.

Das Gebäude ist Bestandteil der einfacheren stadtrandnahen Bebauung an der Gustav-Weil-Straße und somit ein Beispiel für die Sozialtopographie der Stadt. Darüber hinaus ist es mit den rückwärtigen Stadtmauerresten ein Hinweis auf die Stadtbaugeschichte.



Ansicht von W



Ansicht von S



Rückansicht von NW

Gustav-Weil-Straße 8

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft mit traufseitigem, zweigeschossigem Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, korbbogige Tordurchfahrt, symmetrische Straßenfassade, rückwärtige Laube, Satteldach mit liegender Dachkonstruktion, im Innern zweischiffiger, kreuzgratgewölbter Keller mit Pfeiler; über Tordurchfahrt 1795 datiert, Ende 20. Jh. Veränderungen durch zweigeschossigen Ausbau des Dachgeschosses mit Schleppegauben; rückwärtig parallel zum Wohnhaus stehende Scheune, unmittelbar an die Stadtmauer grenzend, teilweise unterkellert, Satteldach; 18. Jh.

Das Gehöft wurde 1795 an Stelle der im dreißigjährigen Krieg zerstörten Landschreiberei erbaut und war ursprünglich das Haus eines markgräflichen Steuereinziehers.

Der stattliche, in der Kleinteiligkeit des Quartiers herausragende barocke Baukomplex ist ein für das Ortsbild charakteristisches Gehöft und stellt durch seine Form und Konstruktion sowie durch die Disposition der Einzelbauten ein aussagekräftiges Zeugnis der Stadtbaugeschichte von Sulzburg dar. Die großzügigen Dimensionen und Proportionen des Wohnhauses sind ein Hinweis auf den hohen Anspruch, den die Erbauer an die Architektur stellten.



Gustav-Weil-Straße 8



Rückansicht von SO

Gustav-Weil-Straße 9

Wohnstallhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufseitiges, zweigeschossiges, massives Wohnstallhaus über niedrigem Kellersockel, verputzt, symmetrisch gegliederte Straßenfassade mit rundbogigem Scheunentor, Satteldach mit profiliertem Traufgesims und Giebelgaube; über einstigem, zu einem Fenster zugemauerten Eingang 1840 datiert.

Das Wohnstallhaus ist ein schlichtes, aber für das Ortsbild typisches Gebäude des 19. Jhs. und erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung an der Gustav-Weil-Straße.



Ansicht von NO

Gustav-Weil-Straße 10

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, traufständiges zweigeschossiges Gebäude in leichter Hanglage, verputzt und mit steilem Satteldach, um 1800 mit älterem Kern, durch Umbauten mehrfach verändert; zugeh. Ökonomiegebäude siehe unter Gustav-Weil-Straße 10 (hinter).

Das Gebäude ist Bestandteil der einfacheren und kleinteiligeren Bebauung an der Gustav-Weil-Straße und somit ein Beispiel für die Sozialtopographie der Stadt im Viertel der "kleinen Leute".



Ansicht von W



Rückansicht von N

Gustav-Weil-Straße 10 (hinter)
Stallscheune

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Stallscheune, erdgeschossiger Ökonomiebau in verputzter Massivbauweise mit steilem und tief heruntergezogenem Satteldach, zwischen zwei breiten Zugängen haben sich noch kleinteilige Fenster und die Stalltür erhalten, 19.Jh., in ihrer Kernsubstanz dürfte die Scheune ins Mittelalter/Spätmittelalter zurück reichen; auf die Stadtmauer gebaut.

Die Scheune ist mit ihrer aussagekräftigen Baustruktur und ihrer Konstruktion ein Dokument für die baugeschichtliche Erforschung der Bebauung im Stadtkern von Sulzburg, die in vielen Fällen noch bis ins Mittelalter reicht. Ihre Lage auf der Stadtmauer veranschaulicht die stadtbaugeschichtliche Entwicklung Sulzburgs.



Ansicht von W

Gustav-Weil-Straße 12

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges, von der Gustav-Weil-Straße zurückversetztes traufseitiges Wohnhaus, verputzt, im Keller zur Hälfte zugehörig zu Haus Nr. 12, Satteldach; spätmittelalterlicher Kernbau mit rückwärtig integrierter Stadtmauer, zu Beginn des 21. Jh. Veränderungen durch Anbau an der Nordwestseite.

Am rundbogigen, abgetieften Kellertor befinden sich Befestigungsspuren einer Mesusa.

Das Gebäude ist Bestandteil der einfacheren und kleinteiligeren Bebauung an der Gustav-Weil-Straße und ein wichtiges Dokument der Sozialtopographie und des jüdischen Lebens in Sulzburg. Aufgrund seines Baualters, das sich durch Baudetails im Inneren belegen lässt, ist das Wohnhaus von historischem Wert.



Ansicht von SW



Rückansicht von NW



Kellertor mit Mesusa, SW-Seite

Gustav-Weil-Straße 14

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Von Gustav-Weil-Straße zurückversetztes, zweigeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage, das traufseitig an die Gustav-Weil-Straße 16 anschließt, lang gestreckter, verputzter Massivbau mit seitlicher Eingangstür an Südostseite, Satteldach, 18./19. Jh.

Die Aufgliederung des Gebäudes in mehrere Anwesen ist ein möglicher Hinweis auf einstige jüdische Bewohner. Das Gebäude ist Bestandteil der einfacheren Bebauung an der Gustav-Weil-Straße und somit ein Beispiel für die Sozialtopographie und des jüdischen Lebens in Sulzburg.



Ansicht von NO

Gustav-Weil-Straße 16

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage über niedrigem Kellersockel, verputzt, straßenseitige Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach mit Traufkasten; 18./19. Jh., Anfang 21. Jh. nachträglicher Ausbau des Dachgeschosses mit zwei großen Schleppegauben.

Die Aufgliederung des Gebäudes in mehrere Anwesen ist ein möglicher Hinweis auf einstige jüdische Bewohner. Das Gebäude ist Bestandteil der einfacheren Bebauung an der Gustav-Weil-Straße und somit ein Beispiel für die Sozialtopographie und des jüdischen Lebens in Sulzburg.



Ansicht von S

Gustav-Weil-Straße 18

Synagoge

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Synagoge, traufständiger, zweizoniger und verputzter Massivbau in Hanglage, symmetrisch gegliederte Straßenfassade mit gekuppelten Rundbogenfenstern im Erdgeschoss und darüber liegenden Okuli, an Giebelseite über klassizistisches Eingangsportal erschlossen; 1822 nach Plänen von Johann Ludwig Weinbrenner errichtet, nachträglicher Einbau einer Mikwe, Umbau und Neudekoration 1879, 1938 verwüstet, in 1980er und 1990er Jahren in der Raumfassung von 1879 wiederhergestellt. Im Innern an drei Seiten Emporen und gewölbte Decke mit gemaltem Sternenhimmel.

Die ehem. Synagoge ist eines der Gebäude der jüdischen Gemeinde, die sich in der Gustav-Weil-Straße konzentrieren und von stadtbau- und heimatgeschichtlichem Wert. Es ist das zentrale Dokument für die Infrastruktur des einst blühenden jüdischen Lebens in Sulzburg und ein hochrangiges Zeugnis der Synagogenbaukunst auf dem Lande Anfang des 19. Jhs.



Gustav-Weil-Straße 18



Gustav-Weil-Straße 18



Ansicht von N

Gustav-Weil-Straße 20

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges, langgestrecktes Wohnhaus in Hanglage über Kellersockel, rückseitig abgetiefer Kellereingang mit spitzbogiger Kellertür mit Befestigungsspuren einer Mesusa, verputzt, teilweise in Fachwerk errichtet, Satteldach, spätmittelalterlicher Kernbau, Veränderungen durch Ausbau Dachgeschoss mit Dacheinschnitt an der Nordwestseite in den 1980er Jahren.

Das Gebäude ist durch sein im Kern hohes Baualter und seine Disposition ein aussagekräftiges Zeugnis der Stadtbaugeschichte. Als markanter Bestandteil der Bebauung an der Gustav-Weil-Straße ist es darüber hinaus ein wichtiges Dokument des jüdischen Lebens ins Sulzburg.



Ansicht von SO



Ansicht von S

Gustav-Weil-Straße 22

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Von der Gustav-Weil-Straße zurückversetzte einstige Scheune, heute zu Wohnzwecken umgebautes zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus mit rundbogigem Scheunentor, rückseitiger Laube und rechtwinklig anschließendem Wohnteil, Satteldach; 18./19. Jh., vermutlich mit älterem Kern und rückwärtig integrierter Stadtmauer, nachträgliche Veränderungen des 21. Jhs. durch Ausbau des Dachgeschosses mit Schleppgaube und rückseitigem Anbau mit Erschließungstreppe und Pultdach.

Das heute umgenutzte Gebäude verdeutlicht die einstige Nutzung der stadtmauernahen Randlagen der Stadt für die Errichtung von Ökonomiebauten.



Ansicht von SW



Rückansicht von NO

Gustav-Weil-Straße 24

Mühlengehöft, Herbstermühle

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Herbstermühle, Gebäudekomplex mit u-förmigem Grundriss aus Wohnhaus, Scheunen und kleineren Ökonomiegebäuden auf großem Areal im Nordwesten der Altstadt, der unmittelbar an Stadtmauer grenzt; Wohn- und Mühlengebäude am Kellerbogen 1743 bezeichnet, Umbau Anfang 19. Jh.; östlich davon Scheune mit Gewölbekeller, 1759 am Torbogen datiert; Ökonomiegebäude an Hofeinfahrt im rundbogigen Portal 1862 datiert; Veränderungen Ende 20. Jh./Anfang 21. Jh. durch Ausbau der Scheune zu Wohnzwecken.

Das Mühlgebäude wurde bereits 1643 schematisch im Stadtplan von Merian verzeichnet und der Wasserantrieb durch den Gewerbekanal belegt.

Mit ihrer langen Tradition ist die ehem. Herbstermühle für die Stadt- und Wirtschaftsgeschichte Sulzburgs ein wichtiges bauliches Zeugnis in charakteristischer Lage am Ortsbach. Im kleinteiligen Viertel an der Gustav-Weil-Straße tritt der großflächige Baukomplex markant hervor.

Zum Areal der Herbstermühle gehöriger Garten mit Obstbäumen und Einfriedungsmauer, der sich südwestlich an den Gebäudekomplex anschließt. Der Garten mit Ummauerung wurde bereits 1643 schematisch im Stadtplan von Merian verzeichnet. Der nordwestliche Abschnitt des Gartens wurde Anfang des 21. Jhs. bebaut, wobei sich noch die ursprüngliche Struktur des markanten Gebäudekomplexes mit seinen Freiflächen ablesen lässt.

Der Garten ist als Bestandteil der Herbstermühle ein wichtiges Dokument für die Stadt- und Wirtschaftsgeschichte Sulzburgs.



Innenhof, Ansicht von SO



Gustav-Weil-Straße 24



Ansicht von S

Gustav-Weil-Straße 26
Wohnstallhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, eingeschossiges Wohnstallhaus mit mehrteiligen, sich südwestlich anschließenden und unmittelbar ineinander übergehenden Ökonomieteilen auf schmaler und langgestreckter Parzelle, verputzter Massivbau, Ökonomie in Teilen verputzte Fachwerkkonstruktion, Satteldach; im Kern 17. Jh., Westseite mit integrierter Stadtmauer, neben Kellereingang 1682 bezeichnet, nachträgliche Veränderungen durch Ausbau der westlichsten Ökonomieteile zu Wohnzwecken und Einbau von zwei breiten, straßenseitigen Schleppgauben zu Beginn des 21. Jhs.

Das Gebäude bildet den nordwestlichen Abschluss der Gustav-Weil-Straße und markiert die Grenze zum einstigen Grabenbereich mit Stadtummauerung.

Das auffallend langgestreckte Gebäude ist als Bestandteil der deutlich einfacheren Bebauung in der Gustav-Weil-Straße und in seiner Ausnutzung des schmalen Bauplatzes südwestlich der Herbstmühle ein anschauliches Beispiel für das historische Süd-Nord-Gefälle der Sozialtopographie in Sulzburg.



Ansicht von NW



Ansicht von O



Ansicht von SO auf Höhe der Gustav-Weil-Straße 11

Hauptstraße Vorstadt, Abschnitt Gebäude 23 und 24 bis 35 und 40

Straße/Platz

Von Nordwesten nach Osten verlaufende Leitlinie durch die erstmals 1416 genannte Vorstadt, die in ihrem geschwungenen Verlauf dem zur Kernstadt ansteigenden Gelände folgt. Dieser Abschnitt der Hauptstraße ist Bestandteil der Hauptverkehrsachse, die von der Rheinebene in das Sulzbachtal führt. Eine Bogenbrücke aus dem frühen 18. Jh. über den Fliederbach markiert den nordwestlichen Auftakt der Vorstadt, im Osten das Niedere Tor den Eingang bzw. Übergang zur Kernstadt. Ab dem 18. Jh. Ausbau des Vorstadtareals, wovon eine landwirtschaftlich geprägte Bebauung des 18. und 19. Jhs. anschaulich vom damaligen Sozialgefüge zeugt: Im Grabenbereich des Fliederbachs kleinteilige Kleinbauern- bzw. Handwerkerhäuser, entlang der Hauptstraße in Richtung Kernstadt größere Gehöfte. Nahe des Niederen Tors verdichtetes Straßengefüge ähnlich der Kernstadt.

Die Hauptverkehrsachse durch die Vorstadt ist für die historische Stadtstruktur und Stadtentwicklung vom 15. bis ins 19. Jh. bedeutsam. Darüber hinaus kommt der historischen Bebauung dokumentarischer Wert für die Stadtgestalt und Sozialgeschichte von Sulzburg zu.



Ansicht von NW



Ansicht von NW



Ansicht von SO

Hauptstraße Brücke

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gewölbebrücke mit Wangen aus Bruchstein und Verkleidungen aus gesägten Steinplatten, an Brückenenden in das Brückengeländer eingelassene Sitzbänke, 18./19. Jh.

Die Brücke führt über den Fliederbach und markiert die einstige Ortsgrenze, wo die Vorstadt Sulzburgs nach Westen endete.

Die Brücke ist ein selten gewordenes Zeugnis für den Stand der Wölbetechnik und des Brückenbaus im 18./19. Jh. Als aussagekräftiges Dokument der Stadtstruktur und Wegeführung in Sulzburg ist sie für die Gesamtanlage von Bedeutung.



Ansicht von NO



Ansicht von N

Hauptstraße 23, 25 (bei) Grünfläche

erhaltenswerte Grünfläche

Grünfläche am Zusammenfluss von Fliederbach und Sulzbach im Nordwesten und außerhalb der mittelalterlichen Stadtanlage, etwas tiefer liegend als die bebaute Umgebung dürfte das Gelände schon immer als Hochwasser- Ausweichfläche genutzt worden sein.

Die un bebauten Freifläche definiert den äußeren Ortsrand der seit dem Späten Mittelalter bestehenden Vorstadt und ist damit ein wichtiger Hinweis auf die Stadtentwicklung und Stadtbaugeschichte Sulzburgs im 15.-19. Jh. Als nach wie vor landwirtschaftlich geprägte Fläche veranschaulicht sie den ländlich geprägten Charakter der Stadt.



Ansicht von N

Hauptstraße 23
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage mit giebelständig angrenzendem Nebengebäude sowie Hofmauer und Toreinfahrt, verputzt, doppelläufige Treppe an Nordwestseite, Satteldach; Kernbau des 17. Jhs., südöstlich mit Nachbarhaus Nr. 25 verbundene Giebelwand enthält Teile der Stadtmauer, zugemauerter straßenseitiger Eingang (heute Fenster) mit Datierung über Sturz, Umbau im 19. Jh.; Veränderungen durch Umbau des rückwärtigen Gebäudeteils zu einem Einfamilienhaus mit Garage 2014/15.

Das Gehöft ist für das Ortsbild charakteristisch und dokumentiert den ausgeprägt landwirtschaftlichen Charakter des vorstädtischen Bereichs von Sulzburg mit seinen Hofanlagen. Darüber hinaus sind die in das Gebäude integrierten Teile der Stadtbefestigung ein Hinweis auf die historische Stadtstruktur von Sulzburg, die belegen, dass man nach den kriegerischen Beschädigungen Sulzburgs im 17. und 18. Jhs. an bzw. vor der Stadtmauer baute und nicht mehr auf deren Verteidigungsfunktion Rücksicht nahm.



Hauptstraße 23



Ansicht von SW



*Ansicht von N vom
Kirchbachweg*

Hauptstraße 25 Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Stattliches Gehöft mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus in Hanglage über niedrigem rustiziertem Kellersockel, massives Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, verputzt, straßenseitig doppelläufige Freitreppe, rückwärtige Laube setzt sich im Laubengang eines Schopfes mit Knechtskammern fort, Satteldach mit liegender, verzapfter Dachkonstruktion, 1766 errichtet; hofseitige Scheune mit Rundbogentoren und gewölbtem Keller, über Tor 1869 datiert; im Hof Back- und Waschhaus; zur Straße Torpfosten mit Gerberzeichen und Hofmauer; rückwärtig Mauer der Vorstadtbefestigung.

Das großzügige Gehöft ist ein für das Ortsbild charakteristisches Gebäude und dokumentiert den ausgeprägt landwirtschaftlichen Charakter des vorstädtischen Bereichs von Sulzburg mit seinen Hofanlagen. Mit seinen gut und komplett erhaltenen Nebengebäuden ist es ein anschauliches Zeugnis der ländlichen Baukultur in Sulzburg. Darüber hinaus ist es ein Hinweis auf die historische Stadtstruktur von Sulzburg und veranschaulicht, daß man nach den kriegerischen Beschädigungen Sulzburgs im 17. und 18. Jhs. an bzw. vor der Stadtmauer baute und nicht mehr auf deren Verteidigungsfunktion Rücksicht nahm.



Hauptstraße 25



Innenhof, Ansicht von SW



Innenhof, Ansicht von NO

Hauptstraße 26/26a
Gehöfte

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöfte im ehem. Grabenbereich; von der Hauptstraße zurückversetztes eingeschossiges Wohnhaus in Hanglage, Traufseitbau mit Satteldach und Fachwerk über massivem Kellersockel; 18. Jh., in den 1970er/80er Jahren Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken; versetzt anschließende winkelförmige Wohnstallhäuser zu zwei Geschossen, mit Satteldächern und freigelegtem Fachwerk-Obergeschoss auf massivem Erdgeschoss, 18.Jh.; gegenüber eingeschossige Scheune mit Satteldach, über Torbogen 1858 datiert; das Gelände wird westlich über eine kleine Bogenbrücke aus Bruchstein erschlossen (siehe Kapellenmattweg).

Die kleine Gruppe von einfachen Wohnstallhäusern bzw. Ökonomiegebäuden, die wohl als erste Bebauung im 18. Jahrhundert vor der Sulzburger Vorstadt im ehem. Grabenbereich entstanden sind, dokumentieren die historische Sozialstruktur und Stadtbaugeschichte von Sulzburg. Sie sind ein Zeugnis dafür, daß man nach den kriegerischen Beschädigungen Sulzburgs an bzw. vor der Stadtmauer baute und nicht mehr auf deren Verteidigungsfunktion Rücksicht nahm.



Nebengebäude Hauptstraße 26a, Ansicht von SW



Scheune von Hauptstraße 26a, Ansicht von NW



Hauptstraße 26, Ansicht von S

Hauptstraße 27
Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus über niedrigem Kellersockel, symmetrische Fassadengliederung mit repräsentativer doppelläufiger Freitreppe, Eingangstür mit profiliertem Gewände und Kartusche, Satteldach mit liegender Dachkonstruktion; 1810 auf dem bis dahin freien Gelände des fürstlichen Landapothekegartens erbaut; straßenseitig Hofbegrenzung mit ornamentierten Torpfosten und 1825 datierten Weinfässern; hofseitig massive, unverputzte Scheune aus der 1. H. des 19. Jhs. mit Rundbogentoren und Keller; an Ostseite Werkstattgebäude aus der 2. Hälfte des 19. Jhs. mit Gesindekammern.

Das komplett und intakt überlieferte Gehöft ist markanter und prägender Bestandteil der Bebauung der Vorstadt entlang der Hauptstraße und mit seiner qualitätvollen Architektur und seinem guten Erhaltungszustand ein aussagekräftiges Zeugnis für den Repräsentationsanspruch eines wohlhabenden Weinbauern und veranschaulicht die Zunahme der Bedeutung des Weinbaus in Sulzburg im 19. Jh.



Hauptstraße 27



Ansicht von SW

Hauptstraße 29

Gasthaus, Schwarzer Adler

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Gasthaus Schwarzer Adler mit langgestrecktem traufständigem, zweigeschossigem Vorderhaus, bestehend aus zwei Teilen, wovon der westliche mit Tordurchfahrt zum Hofbereich vermutlich später als einstige Ökonomie angebaut worden ist, verputzt, Satteldach; am Scheitelstein des Torbogens mit Doppeladler 1781 datiert, an östlicher Giebelseite noch mit ursprünglichen segmentbogigen Fenstergewänden, in den 1990er Jahren Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit Dreiecksgauben und Überformung des hofseitigen Bereichs; rückwärtig anschließende, halbhohe Nebengebäude.

Das Gebäude ist markanter Bestandteil der Bebauung der Vorstadt entlang der Hauptstraße in der für die Stadt charakteristischen Gebäudedisposition und dokumentiert den landwirtschaftlichen Charakter des vorstädtischen Bereichs von Sulzburg mit seinen Hofanlagen. Als ehem. Gasthaus Schwarzer Adler in charakteristischer Lage am Stadteingang ist das Anwesen ebenfalls von heimatgeschichtlichem Wert.



Hauptstraße 29



*Rückansicht von NO vom
Johannes-Daniel-Schöpflin-
Weg*



Ansicht von SW

Hauptstraße 30
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges, langgestrecktes Ackerbürgerhaus in leichter Hanglage, mit Giebelwänden unmittelbar an Hauptstraße 28 und 32 angrenzend, symmetrisch gegliederte, verputzte Fassade mit einer großen, rechteckigen Tordurchfahrt, Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach, 18. Jh.

Das Gebäude ist charakteristischer Bestandteil des vorstädtischen, landwirtschaftlich geprägten Bereichs von Sulzburg mit seinen Hofanlagen, die in diesem Abschnitt der Hauptstraße in einer geschlossenen Baureihe nebeneinanderstehen.



Ansicht von NO

Hauptstraße 31

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft mit giebelständigem, zweigeschossigem Wohnhaus in leichter Hanglage, verputzt, straßenseitige Erschließung über Eingangstreppe, hofseitig Laube, Satteldach; 18. Jh., Hauptfassade um 1810 verändert mit klaren Formen und Datierung über Türsturz; südlich angrenzender Innenhof, eingefasst von Scheune und Schopf aus der Mitte des 19. Jhs.

Das Gehöft dokumentiert den ausgeprägt landwirtschaftlichen Charakter des vorstädtischen Bereichs von Sulzburg mit ihren Hofanlagen. Als Bestandteil der Bebauung, die hier im 18. Jh. im Grabenbereich der Stadtbefestigung entstanden ist, veranschaulicht es den Verlust der Wehrfunktion und ist somit ein Dokument für die Stadtbaugeschichte.



Ansicht von W



Scheunen, Ansicht von SW

Hauptstraße 32
Ackerbürgerhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges, langgestrecktes Ackerbürgerhaus in leichter Hanglage, mit Giebelwänden unmittelbar an Hauptstraße 30 und 34 grenzend, symmetrisch gegliederte, verputzte Fassade mit zwei großen, rechteckigen Tordurchfahrten zum rückwärtigen Hofbereich, deren unterschiedliche Sturzhöhen aus dem Geländeverlauf resultieren, Satteldach; 18./19. Jh., die südöstliche Durchfahrt verbindet seit dem 18 Jh. die unmittelbar anschließenden rückwärtigen Ökonomieteile, mit der nordwestlichen Tordurchfahrt als direkten Zugang zum Innenhof wurde im 19. Jh. nachträglich eine Gebäudelücke überbaut.

Das Gebäude ist ein charakteristisches Beispiel für den vorstädtischen, landwirtschaftlich geprägten Bereich von Sulzburg mit seinen Hofanlagen, die in diesem Abschnitt der Hauptstraße in einer geschlossenen Baureihe nebeneinanderstehen und somit Bestandteil des Erscheinungsbildes der Vorstadt sind.



Ansicht von N

Hauptstraße 35

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in leichter Hanglage, mit Giebelwänden unmittelbar an Hauptstraße 33 und nach Osten hin an Stadtmauer und Stadttor grenzend, verputzt, rückwärtig Laube, Satteldach; westlicher Gebäudeteil mit Balkenkeller vermutlich 16./17. Jh., östlich zur Stadtmauer gerichteter Teil mit Gewölbekeller Mitte 19. Jh., in den 1980er Jahren umfassende Veränderungen der Straßenfassade durch rundbogige Arkaden mit Fußgängerpassage im Erdgeschoss und Ausbau zu einer Gastwirtschaft.

Das Gebäude ist Bestandteil der Bebauung am östlichen Ende der Vorstadt, die mit der traufständigen, geschlossenen Baureihe schon die Charakterzüge des Kernstadtbereichs trägt. Aufgrund seiner Lage im Stadtgraben unmittelbar vor der Stadtmauer und am Torturm an der Gelenkstelle zwischen Vor- und Kernstadt ist das Gebäude ein Dokument für die historische Stadtstruktur.



Ansicht von SW

Hauptstraße 36
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage über niedrigem Kellersockel, verputzt, über doppelläufige Eingangstreppe erschlossen, rückwärtig Laube, Satteldach mit Giebelgauben; über Eingangstür 1762 datiert; rückwärtig Hofgelände mit kleinem Ökonomiegebäude, verputzter Massivbau mit Satteldach und verbrettertem Giebel, 18./19. Jh.

Das Wohnhaus mit rückwärtiger Ökonomie ist ein Beispiel für die Herausbildung eines vorstädtischen Bereichs in Sulzburg seit dem 18. Jh. und als Bestandteil des Erscheinungsbildes der Vorstadt erhaltenswert.



Ansicht von N



Rückansicht von SW



*rückwärtiger Ökonomiebau,
Ansicht von NO*

Hauptstraße 40

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus über hohem, massivem Kellersockel, mit westlicher Giebelseite an Stadtmauer gebaut, Erschließung an westlicher Giebelseite über geschwungene, doppelläufige Freitreppe, rückwärtig Laube, Satteldach; im frühen 19. Jh. unmittelbar an Stadtmauer im ehem. Grabenbereich errichtet, Keller mit Buckelquaderung des Stadttorunterbaus an östlicher Kellerwand, Veränderungen in den 1950er/60er Jahren durch Ausbau des Dachgeschosses mit einer breiten Schleppgaube.

Als Bestandteil der Bebauung, die im Grabenbereich der Stadtbefestigung entstanden ist, veranschaulicht das Gebäude den Verlust der Wehrfunktion und ist somit ein Dokument für die Stadtbaugeschichte. Darüber hinaus ist die aussagekräftige Bausubstanz ein Hinweis auf die ursprüngliche Grabentiefe.



Ansicht von W



Ansicht von O

Hauptstraße Kernstadt, Abschnitt Gebäude 37 und 42 bis 76 und 77a

Straße/Platz

Im leicht ansteigenden Gelände von Nordwesten nach Südosten verlaufende Leitlinie durch die mittelalterliche Kernstadt mit einer kompakten Reihe traufständig ausgerichteter Wohnhäuser an der Nordseite der Hauptstraße. Die geschlossen wirkende Straßenflucht war nicht von Anfang an geplant, sondern ist durch Umbauten und Erweiterungen entstanden. An der Südseite der Hauptstraße lockerere Bebauung mit größeren, teils freistehenden und repräsentativeren Gebäuden. Der Straßenraum weitet sich in der Mitte zum Marktplatz aus, der um 1830 auf dem Areal des ehem. Schlosses entstanden ist und an dem sich heute die zentralen Gebäude des öffentlichen Lebens konzentrieren.

Dieser Abschnitt der Hauptstraße besitzt als Rückgrat des mittelalterlichen Stadtgrundrisses und der historischen Stadtstruktur herausragenden dokumentarischen Wert. Mit seiner hohen Dichte an historischer Bebauung mit mittelalterlicher Kernsubstanz, den für die Stadtgeschichte zentralen Gebäuden des öffentlichen Lebens und seiner hohen Aussagekraft für die Sozialtopographie, ist er für die Gesamtanlage von zentraler Bedeutung.



Ansicht von SO



Ansicht von SO



Ansicht von NW

Hauptstraße 39

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, verputzter Massivbau, Satteldach mit verzapfter Dachkonstruktion, im 1. Dachgeschoß liegend, im 2. Dachgeschoß stehend ausgebildet; spätmittelalterlicher Kern, der ursprünglich eingeschossiger, aus der heutigen Straßenflucht zurückversetzter Baukörper 1688 (d) erweitert, aufgestockt und mit neuem Dachstuhl versehen, in dem Zusammenhang wurde dem bestehenden Keller mit Balkendecke ein Gewölbekeller vorgesetzt.

Das Gebäude ist Bestandteil der geschlossenen Bauflucht an der Hauptstraße und mit seiner in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz ein Dokument der spätmittelalterlichen Stadtstruktur. Seine Bauspuren belegen, dass an der heute durchweg mehrgeschossig bebauten Hauptstraße ursprünglich auch eingeschossige Häuser standen. Darüber hinaus ist es ein Zeugnis dafür, dass die geschlossen wirkende Straßenflucht nicht von Anfang an geplant, sondern nach Gestaltungsvorstellungen der frühen Neuzeit reguliert worden ist.



Ansicht von SW



Rückansicht von NO

Hauptstraße 41 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, symmetrische, verputzte Straßenfassade mit seitlichem Eingang, rückwärtig Laube, Satteldach mit profiliertem Dachansatz, verzapfte Dachkonstruktion mit liegendem Dachstuhl; Anfang 17. Jh. mit älterem Kern.

Das Gebäude ist charakteristischer Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Bauten an der Nordseite der Hauptstraße. Mit seiner in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz ist das Gebäude von baugeschichtlichem Wert und ein Dokument der spätmittelalterlichen Stadtstruktur sowie deren Überformung und gestalterischen Vereinheitlichung in der frühen Neuzeit.



Ansicht von SW

Hauptstraße 42

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft mit giebelständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, verputzt, Satteldach mit liegender, rauchgeschwärzter Dachkonstruktion, straßenseitiger Giebel mit Wetterdach; frühes 17. Jh., das Erdgeschoss gehört mit niedrigeren Fenstern vermutlich einer früheren Bauphase an; rückwärtig Ökonomiegebäude mit Fachwerkscheune und anschließendem Nebengebäude mit Backofen sowie offener Trott- und Wagenschopf; Hofraum wird zur Straße durch Mauer mit großem Rundbogentor geschlossen, dort großes Rundbogentor mit Datierung 1625 im Scheitelstein.

Das Gehöft ist mit seiner Lage innerhalb der Kernstadt ein anschauliches Zeugnis dafür, dass die Landwirtschaft auch eine ökonomische Grundlage der Bevölkerung innerhalb des Mauerrings war. Darüber hinaus kommt ihm aufgrund seines Baualters und seiner gut erhaltenen Bausubstanz stadtbaugeschichtliche Bedeutung zu.



Ansicht von NO

Hauptstraße 43

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, rückwärtig Laube, Satteldach mit Zahnschnittfries und zwei Giebelgauben; heutige Form geht auf das 17./18. Jh. zurück, mittelalterlicher Kernbau um mehrere Meter von der heutigen Straßenflucht zurückliegend, grundlegender Umbau mit Erweiterung zur Straße, Mitte 17. Jh. Überbauung der westlichen Durchfahrt und Neubau des Dachstuhls, wohl im 19. Jh. Schließen der Tordurchfahrt an westlicher Gebäudehälfte und Einbau von Wohnräumen; rückwärtig an der Gustav-Weil-Straße liegende Ökonomiegebäude.

Das Gebäude mit der rückwärtigen Ökonomie ist ein anschauliches Zeugnis dafür, dass die geschlossen wirkende Straßenflucht an der Nordseite der Hauptstraße nicht von Anfang an geplant, sondern durch Umbauten und Erweiterungen zur Straße hin entstanden ist und hat somit stadtbaugeschichtlichen Wert. Es dokumentiert die in Sulzburg charakteristische Gebäudestruktur mit zur Hauptstraße ausgerichteten Vorderhäusern und zugehörigen rückwärtigen Ökonomiegebäuden.



Ansicht von SW



rückwärtige Scheune, Ansicht von W



Rückgebäude, Ansicht von N

Hauptstraße 44

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem, massivem Kellersockel, darüber verputztes Fachwerk, rückwärtig Laube, liegende, leicht rauchgeschwärzte Dachkonstruktion, Satteldach mit zwei Giebelgauben; 17. Jh., wahrscheinlich mit spätmittelalterlichem Kern; rückwärtiger Schopf mit Pultdach auf einer unmittelbar an den Schloss- bzw. Apothekergarten angrenzenden Parzelle.

In dem Wohnhaus wurde 1694 Johann Daniel Schöpflin, der Geschichtsschreiber von Baden und dem Elsaß, geboren.

Das Gebäude ist mit seiner gut erhaltenen und aussagekräftigen Bausubstanz ein anschauliches Dokument der Bürgerhäuser in der Kernstadt von Sulzburg. Darüber hinaus ist es als Geburtshaus von Johann Daniel Schöpflin von regional- und heimatgeschichtlichem Wert.



Hauptstraße 44

Hauptstraße 45

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus, verputzt, flach geneigtes Satteldach; spätmittelalterliche Kernsubstanz mit rückwärtigem rundbogigem Kellerportal mit Inschrift (vielleicht Datierung 1417), dem älteren Keller wurde später zur Straße hin ein Gewölbekeller vorgesetzt und darüber das Haus erweitert, Anfang des 20. Jhs. wurde das Dach zur Hauptstraße hin angehoben, die ursprüngliche Dachkonstruktion blieb jedoch größtenteils erhalten, Veränderungen im Erdgeschoss durch Einbau eines Ladengeschäftes.

Das Gebäude ist charakteristischer Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Bauten an der Nordseite der Hauptstraße. Mit seiner in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz ist das Gebäude von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur. Es dokumentiert, dass die geschlossen wirkende Straßenflucht an der Nordseite der Hauptstraße nicht von Anfang an geplant, sondern durch Umbauten und Erweiterungen zur Straße hin entstanden ist.



Ansicht von SW

Hauptstraße 46
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus über niedrigem Kellersockel, im Erdgeschoss massiv, darüber verputzte Fachwerkkonstruktion, Obergeschosse mit leichten Vorstößen, straßenseitige Erschließung über doppelläufige Eingangstreppe, stehende, teilweise verblattete und rauchgeschwärzte Dachkonstruktion, Satteldach; 16./18. Jh. mit spätmittelalterlicher Kernsubstanz, Veränderungen an Nordwestseite durch teilweise verbretterten Anbau, der Anfang des 21. Jhs. aufgestockt worden ist, sowie Rückbau der Gastwirtschaft im Erdgeschoss; Hofgelände durch Umfassungsmauer eingefasst.

Das stattliche Gebäude mit den für die Gegend ungewöhnlichen, nach oben auskragenden Geschossen ist Bestandteil der deutlich repräsentativeren Bebauung an der Südseite der Hauptstraße in der Kernstadt und dokumentiert das Süd-Nord Gefälle in der Sozialtopographie in Sulzburg. Mit seiner bis in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz ist das Gebäude von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur.



Ansicht von NO



Ansicht von NW

Hauptstraße 47/47a

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, verputzt, mit Giebelseiten unmittelbar an Nachbargebäude grenzend, steiles Satteldach mit Zahnschnittfries und Rutenband am Dachansatz und zwei Giebelgauben; mittelalterlicher Kernbau, der im 16./17. Jh. eine neue Innenstruktur erhielt, Hauptfassade durch Überformungen des 18./19. Jh. geprägt; an Ostseite wurde dem Gebäude ein höher proportionierter Bauteil des Nachbarhauses Hauptstraße 47a zugeschlagen (ehem. zu Hauptstraße 49 gehörig), nachträglicher Ladeneinbau in den 1960er Jahren.

Das Gebäude ist charakteristischer Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Bauten an der Nordseite der Hauptstraße. Mit seiner in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz ist das Gebäude von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur sowie deren gestalterischer Überarbeitung in der frühen Neuzeit.



Hauptstraße 47 mit Eingang von 47a, Ansicht von SW



Hauptstraße 47a, Ansicht von SW

Hauptstraße 48

Apotheke, Besoltsches Haus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Sog. Besoltsches Haus, seit 1714 Apotheke, traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, verputzt, Satteldach mit Staffelgiebeln und Brandwand zum östlich angrenzenden Gebäude; mittelalterlicher Kern, Segmentbogenfenster des 18. Jhs. wohl mit der Einrichtung der Apotheke.

Seit der 2. H. des 16. Jhs. adeliger Freihof, 1714 stiftete Prinzessin Katharina Barbara, eine Tochter des Markgrafen Friedrich IV. von Baden-Durlach, eine Armenapotheke, wozu sie das sog. Besoltsche Haus mit Garten vor dem Unteren Tor kaufte (siehe Hauptstraße 27).

Das stattliche Gebäude ist markanter Bestandteil der deutlich repräsentativeren Bebauung an der Südseite der Hauptstraße und dokumentiert das Süd-Nord Gefälle in der Sozialtopographie in Sulzburg. Als einer der stattlichen, noch ins späte Mittelalter zurückreichenden adeligen Freihöfe Sulzburgs ist es von hohem stadtbaugeschichtlichen Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur und hat darüber hinaus als Apotheke des frühen 18. Jhs. heimatgeschichtliche und sozialgeschichtliche Bedeutung.

An die Anwesen der Hauptstraße 44-48 rückwärtig grenzende, ummauerte Grünfläche im ehem. Areal des Schlossgartens; nordöstliche Mauer mit Tordurchfahrten zu den angrenzenden Anwesen, südwestliche Umgrenzungsmauer aus Bruchsteinen mit ehem. Treppenturm des Schlosses. Der ehem. Schloßgarten ist ein Zeugnis für die repräsentative Ausformung und einstige Bedeutung Sulzburgs als Residenzstadt. Die heutige ummauerte Grünfläche ist somit ein herausragendes stadtbaugeschichtliches Dokument und für das Erscheinungsbild der Kernstadt von zentraler Bedeutung. Darüber hinaus ist es zugleich ein besonders frühes Relikt einer repräsentativen Gartenanlage und ein Zeugnis der Gartenbaugeschichte im südwestdeutschen Raum.



Hauptstraße 48



Rückansicht von SO



Ansicht von SW

Hauptstraße 49

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit einem ein- bis zweigeschossigen, aus der Straßenflucht vorspringenden Gebäudeteil, verputzt, Dachkonstruktion im ersten Geschoss liegend, darüber stehend ausgebildet, Satteldach mit Konsolfries am Dachansatz, balkengedeckter Keller reicht nicht bis unter heutige Straßenflucht; mittelalterliche Kernsubstanz, an Ostseite ursprünglich freistehend, Gebäude wurde mehrfach geteilt und im 16. Jh. wesentlich umgeformt, Fassadengestaltung des 19. Jhs., Veränderungen durch Erweiterung und Ladenausbau im Erdgeschoss.

Das Gebäude ist charakteristischer Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Bauten an der Nordseite der Hauptstraße. Es dokumentiert mit seinen Fassadensprüngen die gewachsene historische Stadtstruktur und ist ein anschauliches Zeugnis dafür, dass die geschlossen wirkende Straßenflucht an der Nordseite der Hauptstraße nicht von Anfang an geplant, sondern durch Umbauten und Erweiterungen zur Straße hin entstanden ist.



Ansicht von SW

Hauptstraße 50
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellersockel, verputzter Massivbau, straßenseitig über kurze Eingangstreppe erschlossen, mit den Giebelwänden unmittelbar an die Nachbarhäuser grenzend, Satteldach mit zwei Giebelgauben; anstelle mehrerer im Mittelalter entstandener und in der Kellersubstanz ablesbarer Vorgängerbauten nach Brand 1720 (d) wieder aufgebaut, Anfang 21. Jh. Ausbau des Dachgeschosses.

Auf Grund seiner aussagekräftigen Bausubstanz ist das Haus von dokumentarischem Wert für die historische Stadtstruktur in dem Bereich, wo das ehemalige Schloßareal an die Bebauung der Hauptstraße stieß.



Hauptstraße 50

Hauptstraße 51
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellersockel und seitlich in Fassade gelegenen Toreinfahrt, verputzt, Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach mit Konsolfries am Dachansatz, einige sichtbare Teile der Dachkonstruktion weisen auf eine rauchgeschwärzte Konstruktion hin; mittelalterliche Kernsubstanz, weitgehender Umbau und Fassadenumgestaltung um 1848 mit Datierung über Türsturz, Veränderung durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken.

Das Gebäude ist charakteristischer Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Bauten an der Nordseite der Hauptstraße. Mit seiner in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz ist das Gebäude von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur mit ihrer späteren Überformung und Vereinheitlichung.



Hauptstraße 51

Hauptstraße 53 / Ernst-Bark-Gasse 1
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzt, Satteldach mit kassiertem Traufkasten und verziertem Ortgang im Schweizerstil, verblatterte Dachkonstruktion des frühen 17. Jhs., heutiges Erscheinungsbild des 19. Jhs., späterer Dachgeschossausbau unter Beibehaltung der historischen Konstruktion, in den 1960er Jahren Veränderungen durch Ladeneinbau im Erdgeschoss; rückwärtige Scheune (Ernst-Bark-Gasse 1), heute traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus, verputzter Massivbau, Satteldach; über Torbogen 1825 datiert, in den 1980er Jahren Überformung durch Umbau zu Wohnhaus mit Dachausbau, Einbau einer breiten Schleppgaube und großer Eingangstür.

Das Gebäude dokumentiert die für Sulzburg charakteristische Gebäudestruktur mit rückwärtigen Ökonomiegebäuden. Darüber hinaus veranschaulicht es mit seiner zur Hauptstraße und Marktplatz ausgerichteten Fassade die übergeordnete Bedeutung der Hauptstraße gegenüber der Verbindungsgasse als Zugang zur Gustav-Weil-Straße. Mit seiner historisierenden Fassadenüberformung dokumentiert es wie sein Nachbar (Ernst-Bark-Gasse 2) den Gestaltungswillen des ausgehenden 19. Jhs.

Wenn die Scheune auch stark verändert worden ist, so dokumentiert sie die für Sulzburg charakteristische Gebäudestruktur mit den zur Hauptstraße ausgerichteten Vorderhäusern und den zugehörigen rückwärtigen Ökonomiegebäuden.



Hauptstraße 53, Ansicht von S



Ansicht von SO

Hauptstraße 54
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, straßenseitiger Eingang des Ladengeschäftes, Wohnungseingang an südöstlicher Eingangsseite an einer schmalen Gasse, Satteldach mit Zahnschnittfries am Dachansatz; 18. Jh., in den 1980er Jahren Ausbau des Ladengeschäftes im Erdgeschoss mit Verlegung des Eingangs und Einbau eines großen Schaufensters; rückwärtig befand sich die Ökonomie, heute ein giebelständig anschließendes Wohnhaus mit Satteldach, 19. Jh.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist Bestandteil der Bebauung an der südlichen Seite der Hauptstraße und für das Ortsbild von Bedeutung.



Ansicht von SO



Rückgebäude, Ansicht von SO



Rückansicht von S

Hauptstraße 55

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellersockel, verputzte, symmetrisch gegliederte Straßenfassade mit seitlichem Eingang, ursprüngliche Erschließung der Geschosse über rückwärtige Laube mit Treppe, Satteldach mit Zahnschnittfries am Dachansatz; spätmittelalterliche Kernsubstanz, Veränderung der Innenstruktur und Straßenfassade um 1812 mit Datierung im Keilstein über rundbogigem Eingang, Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken und Einbau einer breiten Schleppgaube in den 1960er Jahren; rückwärtig Hofraum mit Ökonomiegebäuden.

Das Gebäude ist charakteristischer Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Bauten an der Nordseite der Hauptstraße mit Vorderhäusern und den zugehörigen rückwärtigen Ökonomiegebäuden. Mit seiner in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz und dem rückwärtigen Hofraum ist das Gebäude von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur mit ihrer späteren Überformung und Vereinheitlichung.



Ansicht von SO

Hauptstraße 56/60/62/Markgrafenweg 1

Schloss, Markgräfliches Schloss / Weingut Sexauer / Bergbaumuseum

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

HAUPTSTRASSE 56

Ehem. evangelische Pfarrkirche, heute Bergbaumuseum, dreischiffige Hallenkirche, Eingangsfassade mit drei Portalen und Gliederung durch flache Lisenen und Zahnschnittfries, rückwärtiger Turm mit oktagonalem Turmhelm, Satteldach; 1835 nach Plänen von Heinrich Hübsch an Stelle der Schlosskirche am Rand des einstigen Schlossareals unter Verwendung des alten Kirchturms errichtet, 1844 neuer Turm in heutiger Form, 1979 Umbau der nicht mehr genutzten Stadtkirche zum Bergbaumuseum Baden-Württemberg, das 1982 eröffnet wurde.

Die Disposition des Baus entspricht in weiten Teilen der ebenfalls von Hübsch stammenden Kirche von Epfenbach.

Die ehem. Pfarrkirche ist herausragender Bestandteil am zentralen Marktplatz an der Hauptstraße und ein wichtiges Dokument für die historische Stadtstruktur sowie vertikale Dominante im Stadtbild. Durch seinen Standort und seine Umnutzungsgeschichte ist es als bedeutendes Zeugnis für die Stadt- und Kirchengeschichte von Sulzburg im Gegenüber zur Klosterkirche außerhalb des Stadtkerns von großer Bedeutung. Von prominenter Urheberschaft ist sie zudem ein sprechendes Zeugnis des badischen Kirchenbaus im ersten Drittel des 19. Jhs.

HAUPTSTRASSE 60

Ehem. Weingut, heute Rathaus, zweigeschossiges Gebäude auf winkelförmigem Grundriss in leichter Hanglage über niedrigem Kellersockel, Erschließung über Freitreppe, im ersten Obergeschoss repräsentativer Balkon, verputzt, Satteldach; zwischen 1831 und 1835 vom Freiburger Baumeister Waldschütz am Standort des ersten markgräflichen Schlosses errichtet, 1962 durch Gemeinde erworben, 1995-99 saniert; an der Westseite Mauerverläufe und Keller des abgegangenen Schlosses; rückwärtige Ökonomiebauten.



Hauptstraße 56 - Bergbaumuseum, ehem. ev. Stadtkirche



Hauptstraße 60 - Rathaus,
ehem. Weingut Sexauer



Hauptstraße 62 - ehem.
Küchenbau u. Marstall des
ehem Residenzschlosses

Hauptstraße 56/60/62/Markgrafenweg 1

Schloss, Markgräfliches Schloss / Weingut Sexauer / Bergbaumuseum

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Das Rathaus ist als Solitär durch seine markante Lage am zentralen Marktplatz und aufgrund seiner aufschlussreichen Bausubstanz ein wichtiges Dokument der historischen Stadtstruktur in diesem Bereich der Stadt. Als ehem. Weingut ist es ein wichtiger Hinweis auf den zunehmenden Weinanbau in Sulzburg im 19. Jh., und ist durch seine Umnutzungsgeschichte auch aus heimatgeschichtlichen Gründen von Bedeutung.

An das heutige Rathaus westlich anschließender Stadtpark mit Begrenzungsmauern, ursprünglich Schlossareal mit Teilen des Schlossgartens, im 19. und frühen 20 Jh. zum Anwesen Hauptstraße 60 gehörender Privatgarten. Nordöstlich angrenzende Ummauerung mit ehem. Treppenturm des Schlosses, südwestliche Grundstücksmauer mit Bestandteilen der einstigen Stadtummauerung. Im südöstlich angrenzenden Hofbereich ein 1876 datierter Kalksandsteinbrunnen, im nordwestlichen Bereich des Stadtparks zwei Gartenpavillons, die 1913 der damalige Besitzer des Anwesens Steinhäusler durch den Badenweiler Architekten Hertel erbauen ließ.

Der ehem. Schlossgarten ist ein Zeugnis für die repräsentative Ausformung und einstige Bedeutung Sulzburgs als Residenzstadt. Mit der Umnutzungsgeschichte als Privatgarten und öffentlicher Stadtpark ist die heutige ummauerte Grünfläche ein wichtiges stadtbaugeschichtliches Dokument und für das Erscheinungsbild der Kernstadt von Bedeutung. Darüber hinaus besitzen die Bestandteile des Schlosses der Stadtbefestigung einen hohen dokumentarischen Wert für die Stadt- bzw. Stadtbaugeschichte.

HAUPTSTRASSE 62

Küchen- und Marstallflügel des markgräflichen Residenzschlosses, heute zweigeschossiges Geschäftshaus mit Arkaden im Erdgeschoss, die über Zugangstreppen erschlossen sind, Satteldach; rückwärtig Substruktionsmauer mit integriertem Rundturm; östlich an Marstallflügel anschließender Mauerrest des Ballhauses; Reste der Stadtbefestigung in Südmauer des Marstalls; 1599 als Erweiterungsbauten des Schlosses wahrscheinlich durch Architekt Georg Riedinger konzipiert als einer der aufwendigsten

Hauptstraße 56/60/62/Markgrafenweg 1

Schloss, Markgräfliches Schloss / Weingut Sexauer / Bergbaumuseum

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Schlossbauten der Region, im Dreißigjährigen Krieg und den folgenden Erbfolgekriegen zerstört, Arkadenbau blieb als Küferwohnung und herrschaftliche Kellerei erhalten, 1834 von Stadt erworben und als Stadtregierungskanzlei, Archiv und Wachtlokal genutzt.

Der Küchen- und Marstallflügel ist als ehem. Ökonomieteil des Schlosses markanter und wichtiger Bestandteil der Bebauung am zentralen Marktplatz, ein bedeutendes Dokument der Stadtbaugeschichte sowie der historischen Stadtstruktur. Mit seiner aufschlussreichen Bausubstanz und Umnutzungsgeschichte ist er für die Stadtgeschichte und Herrschaftsgeschichte von Sulzburg von großer Bedeutung.

Hauptstraße 57/59

Kanzlei, Andlausches Haus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. markgräfliche Kanzlei, die sog. Alte Kanzlei, auch Andlausches Haus, heute Komplex von Hauptstraße 57 und 59 mit zwei Vorderhäusern und Rückgebäuden am Eingang zur Alten Postgasse; Hauptstraße 57 ist ein traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, verputzt, Satteldach mit Schleppegauben; im 16. Jh. Zusammenfassung von vier Anwesen zum markgräflichen Kanzleigebäude, im Dreißigjährigen Krieg oder gegen Ende des 17. Jh. zerstört, im 18. Jh. wieder aufgebaut, Veränderungen in den 1950er Jahren durch Ladeneinbau im Erdgeschoss.

Die Alte Kanzlei weist heute noch Detailformen auf, die ein Hinweis auf seine besondere Bedeutung sind. Darüber hinaus ist das Gebäude ein wichtiges Zeugnis der historischen Stadtstruktur und ein bedeutendes Dokument der Stadtgeschichte von Sulzburg.



Hauptstraße 57, 59, Ansicht von S



Rückgebäude, Ansicht von NO

Hauptstraße 60 (vor)
Brunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Marktbrunnen mit oktagonalem Sandsteintrog und mittlerer, sich nach oben verjüngender Säule, Schaft mit geschmiedeten Wasserausläufen und Sulzburger Stadtwappen, am geschmiedeten Reif 1747 datiert.

Der Marktbrunnen war ursprünglich einer von drei Brunnen auf der Hauptstraße und wurde um die Mitte des 19. Jh. an seine heutige Stelle versetzt.

Der Brunnen ist ein aussagekräftiges Dokument für die frühere Wasserversorgung der Stadt. Darüber hinaus hat er durch seine Versetzung im Zusammenhang mit der Gestaltung des Marktplatzes in der Mitte des 19. Jhs. stadtbaugeschichtlichen Wert.



Ansicht von NW



Hauptstraße 60, vor / Marktbrunnen

Hauptstraße 63

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellersockel, verputzt, Erschließung über kurze Eingangstreppe, rückwärtig Laube und Kellerzugang, stehende, verzapfte Dachkonstruktion von 1662 (d), steiles Satteldach mit profiliertem Dachansatz; spätmittelalterliche Kernsubstanz, Überformung im 17. Jh., nachträglicher Ladeneinbau, Veränderungen durch den Einbau einer breiten Schleppgaube in der 2. H. des 20. Jhs.; rückwärtiges Ökonomiegebäude mit gewölbtem Keller.

Das Gebäude ist charakteristischer Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Bauten an der Nordseite der Hauptstraße mit Vorderhäusern und den zugehörigen rückwärtigen Ökonomiegebäuden an der Gustav-Weil-Straße. Mit seiner in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz und dem rückwärtigen Hofraum ist das Gebäude von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur mit ihrer späteren Überformung und Vereinheitlichung.



Ansicht von SW



rückwärtige Scheune an der Gustav-Weil-Straße, Ansicht von NO

Hauptstraße 64
Rathaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Rathaus, traufständiges, zweigeschossiges Gebäude über niedrigem Kellersockel, verputzt, Walmdach mit profiliertem Dachansatz; im 1. Drittel des 19. Jhs. errichtet, Anfang 21. Jh. Einbau Sparkasse mit veränderten Fensterproportionen und abgeänderter Erschließung im Erdgeschoss; rückwärtig anschließender Schopf mit Kammern im Obergeschoss, in Teilen verputzt, in Teilen verbrettert, Satteldach; die dazugehörige an der Stadtmauer gelegene Scheune mit Schlauchturm wurde früher als Spritzenhaus genutzt, 19. Jh.

In dem Gebäude war zeitweise das Rathaus untergebracht, im 19. Jh. die Post.

Das Gebäude ist ein typischer Vertreter des frühen 19. Jhs., der in Formen ausgeführt wurde, die für die großherzoglich badische Bauverwaltung üblich waren. Durch seine zeitweise Nutzung als Rathaus und Post ist es auch aus stadthistorischen Gründen von Bedeutung.



Hauptstraße 64



Rückansicht von SW



rückwärtige Scheune, Ansicht von W

Hauptstraße 65

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit aus Straßenflucht vorspringender, verputzter Fassade, niedriger Kellersockel, straßenseitiger Eingang mit kurzer Eingangstreppe, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; spätmittelalterliche Kernsubstanz, Straßenfassade des 18./19. Jhs., Dachstuhlbrand in den 1960er Jahren, trotz Brandschaden im System noch erkennbares Dachgerüst mit Veränderungen durch nachträglich eingebaute Schleppgaube.

Das Gebäude ist charakteristischer Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Bauten an der Nordseite der Hauptstraße. Mit seiner in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz ist das Gebäude von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur. Seine Lage zwischen den vor- bzw. rückspringenden Fluchten der Nachbarhäuser belegt, dass die geschlossen wirkende Straßenflucht nicht auf einem einheitlichen Gestaltungswillen resultiert, sondern geschichtlich gewachsen ist.



Ansicht von SW

Hauptstraße 66

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellersockel, verputzt, an nordöstlicher Hausecke polygonaler Erker mit Helmdach, daneben mächtiger, stark geböschter Strebepfeiler, Satteldach; spätmittelalterliche Kernsubstanz, Umbau im 18. Jh.; rückwärtig kleines Nebengebäude.

Gut erhaltene Teile der Innenausstattung des späten 18. / frühen 19. Jhs. mit Treppe, Stuckdecken und Türen; in den Wohnräumen sind an einigen Türen Spuren von Mesusot vorhanden.

Das langgestreckte Gebäude ist eines der wenigen Häuser in der Stadt mit giebelstelliger Ausrichtung und dokumentiert als Bestandteil der deutlich repräsentativeren Bebauung an der Südseite der Hauptstraße das Süd-Nord Gefälle in der Sozialtopographie von Sulzburg. Mit seiner bis in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz und qualitätvollen Details im Inneren ist es von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur sowie ein Hinweis auf die Wohnkultur des 18. bzw. frühen 19. Jhs. Darüber hinaus ist es mit den Spuren von Mesusot ein Dokument des jüdischen Lebens ins Sulzburg.



Hauptstraße 66

Hauptstraße 67
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges, verputztes Wohnhaus in leichter Hanglage, gegenüber Nachbarhaus Nr. 65 deutlich aus der Straßenflucht vorspringend, Satteldach mit Konsolgesims am Dachansatz, Keilstein über Eingang mit Savoyardenzeichen; spätmittelalterliche Kernsubstanz, Umbau im späten 18./frühen 19. Jh., Überarbeitung der Fassade in der 2. H. des 19. Jhs., Veränderungen durch Einbau von drei breiten Schlepptrauben; rückwärtige Scheune aus dem 19. Jh. an der Gustav-Weil-Straße.

1808 kam in diesem Haus der Orientalist Gustav Weil zur Welt.

Das Gebäude mit Scheune ist charakteristischer Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Bauten an der Nordseite der Hauptstraße mit Vorderhäusern und den zugehörigen rückwärtigen Ökonomiegebäuden an der Gustav-Weil-Straße. Mit seiner in spätmittelalterliche Zeit reichenden, vorwiegenden in der Fassade durch das 19. Jh. geprägten Bausubstanz und den qualitätvollen Details ist das Gebäude von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur. Darüber hinaus ist es ein Hinweis auf Händler, die aus Savoyen eingewandert sind.



Hauptstraße 67



rückwärtige Scheune an der Gustav-Weil-Straße, Ansicht von NO

Hauptstraße 69

Gasthof, Hirschen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiger, dreigeschossiger Gasthof Hirschen über niedrigem Kellersockel, verputzt, Eingang mit doppelläufiger Treppe, darüber repräsentativer Balkon im ersten Obergeschoss, Satteldach mit Giebelgauben und Würfelfries am Dachansatz; im frühen 18. Jh. zweigeschossig erbaut, seit 1726 nachweislich Gastwirtschaft, 1895 aufgestockt und mit historisierender Fassadendekoration versehen; rückwärtige Scheune an der Gustav-Weil-Straße, die zu Beginn des 21. Jhs. zu Wohnzwecken umgebaut worden ist.

Teile der Innenausstattung des späten 18. / frühen 19. Jhs. erhalten.

Das Gebäude hebt sich durch seine repräsentative Fassade und vor allem durch seine Proportionen von der umgebenden Bebauung ab und betont seine Funktion als Wirtshaus. Es ist Bestandteil der Bebauung an der Hauptstraße und für das Erscheinungsbild der Kernstadt von Bedeutung. Darüber hinaus ist es als eines der zahlreichen Gasthäuser an der Hauptstraße ein Dokument der Wirtshauskultur in Sulzburg. Die qualitätvolle Innenausstattung aus dem späten 18. /frühen 19. Jh. ist ein Hinweis auf die Wohnkultur des Barock bzw. Biedermeier in der Stadt.



Ansicht von SW



rückwärtige Scheune an der Gustav-Weil-Straße, Ansicht von NO

Hauptstraße 70

Küferei

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständige, zweigeschossige ehem. Hofküferei, heute Wohnhaus, rückwärtig an Stadtbefestigung grenzend, verputzte, symmetrische Fassade, Satteldach mit geschnitztem Ortgang im Schweizerstil; Grundsubstanz des 17. Jhs., Veränderungen durch rückwärtigen Laubenanbau der 1960er Jahre; im Hinterhof kleines Ökonomiegebäude.

Unmittelbar neben dem Amtshaus Hauptstraße 72 gelegen, war die von der Herrschaft betriebene Hofküferei in der weinreichen Markgrafschaft von großer wirtschaftlicher Bedeutung.

Das langgestreckte Gebäude ist eines der wenigen Häuser in der Stadt mit giebelstelliger Ausrichtung und dokumentiert als Bestandteil der deutlich repräsentativeren Bebauung an der Südseite der Hauptstraße das Süd-Nord Gefälle in der Sozialtopographie von Sulzburg. Mit seiner Bausubstanz des 17.-19. Jhs. ist es von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur. Darüber hinaus besitzt es als ehem. Hofküferei für die Stadtgeschichte und Wirtschaftsgeschichte dokumentarischen Wert.



Ansicht von NO

Hauptstraße 71

Rathaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, Erdgeschoss mit Ladeneinbau und Bandrustika, rückseitige Laube im ersten und zweiten Obergeschoss, Satteldach mit Zahnschnittfries am Dachansatz; spätmittelalterliche Kernsubstanz, ursprünglich zweigeschossig, im frühen 17. Jh. (d 1608) mit neuer Innenstruktur, Mitte 18. Jh. (d 1754) Neustrukturierung des 2. Obergeschosses und neuverdecktes Satteldach, Ladeneinbau im 19. Jh.

Nach Stadtplan von Johann Garny befand sich hier 1790 das „gemeine Rathaus“.

Das Gebäude mit steilem und hohem Satteldach ist deutlich höher proportioniert als seine Nachbargebäude und besitzt höhere Geschosse als sonst in Sulzburg üblich, wodurch es auf seine herausgehobene Funktion verweist. Als ehem. "gemeines Rathaus" hat es für die Stadtgeschichte dokumentarischen Wert. Mit seiner bis in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz ist es von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur mit ihrer späteren Überformung und Vereinheitlichung.



Hauptstraße 71



Rückansicht von NO

Hauptstraße 72

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, dreigeschossiges ehem. Amtshaus, heute Wohnhaus, verputzt, niedriger Kellersockel, westliche Giebelseite mit geböschtem Strebepfeiler und Eingangstür, Satteldach; spätmittelalterlicher Kern, spätestens im 16. Jh. Vergrößerung des Gebäudes nach Westen, Neustrukturierung um 1560 (d 1558/59) mit Errichtung des liegenden Dachstuhls und vermutlich auch des 2. Obergeschosses, Ende 19. Jh. heutige Fassadendekoration mit Konsolgesims und Eckklisenen; rückwärtig an Stadtbefestigung grenzender Schopf und Scheune.

Im 17. und 18. Jh. war das Gebäude zeitweise Amtshaus mit Sitz des jeweiligen Stadtschultheißen.

Das stattliche Gebäude dokumentiert als Bestandteil der deutlich repräsentativeren Bebauung an der Südseite der Hauptstraße das Süd-Nord Gefälle in der Sozialtopographie von Sulzburg. Mit seiner bis in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz ist es von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur in der Überfröschung des 19. Jhs. Darüber hinaus ist es als ehem. Amtshaus von dokumentarischer Bedeutung für die Stadtgeschichte und Herrschaftsgeschichte.



Ansicht von NO



Hauptstraße 72 - Rückgebäude

Hauptstraße 73

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit Gastwirtschaft, verputzte, symmetrische Straßenfassade, Satteldach mit Würfelfries am Dachansatz; im Kern spätmittelalterlich, rauchgeschwärzte Dachkonstruktion des 17. Jhs., erstes Dachgeschoss liegend, im zweiten Dachgeschoss stehend ausgebildet und verzapft, Fassadengestaltung des 19. Jhs.

In dem Haus befand sich nach dem Ortschronisten Eduard Christian Martini die Lateinschule und seit 1673 für etwa 100 Jahre das Pfarrhaus.

Das Gebäude besitzt als eines der ältesten Häuser Sulzburgs historischen Wert und ist ein charakteristischer Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Bauten an der Nordseite der Hauptstraße. Mit seiner in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz besitzt das Gebäude baugeschichtlichen Wert und ist ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Stadtstruktur mit ihrer späteren Überformung und Vereinheitlichung.



Hauptstraße 73



Rückansicht von SO

Hauptstraße 74

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, dreigeschossiges Pfarrhaus auf winkelförmigem Grundriss, verputzt, Strebepfeiler an Ostseite, Satteldach; älteste Teile mit Kellergebälk von 1248/49 (d) und Erdgeschossdecke von 1248/49 (d); ursprünglich aus drei Einzelhäusern bestehend, die Mitte des 16. Jhs. zusammengefasst wurden, in dem Zusammenhang entstanden vermutlich das 2. OG und das Dachwerk, welches in mehreren Etappen aufgesetzt worden ist (westlicher Bauteil 1542/43 (d), östlicher und rückwärtiger Bauteil 1549/50 (d)); rückwärtig Stadtbefestigung.

Im Mittelalter handelte es sich um einen adeligen Freihof „Zum Wyer“; der Name nimmt Bezug auf den hier einst angrenzenden, im Stadtgraben gelegenen Weiher.

Das Gebäude besitzt als eines der am besten in der ursprünglichen Form und Dekoration erhaltenen Häuser Sulzburgs herausragenden dokumentarischen Wert. Darüber hinaus ist es durch seine weit zurückzuverfolgende Geschichte und bis in das 13. Jahrhundert zurückreichende Baugeschichte von hoher stadt- bzw. stadtbaugeschichtlicher Bedeutung.



Ansicht von NO



Rückansicht von SW

Hauptstraße 75

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, langgestreckter Baukörper mit verputzter und symmetrischer Straßenfassade und rundbogiger Tordurchfahrt, Eingangstür mit Datierung 1812 im Keilstein, hofseitig Laube, Satteldach; Mitte 19. Jh. erbaut; rückwärtige Ökonomie.

Am Türgewände befinden sich Befestigungsspuren einer Mesuse.

Das Gebäude in charakteristischer Formensprache des frühen 19. Jhs. dokumentiert die für Sulzburg charakteristische Stadtstruktur mit den zur Hauptstraße ausgerichteten Vorderhäusern und den zugehörigen rückwärtigen Ökonomiegebäuden, die über die Tordurchfahrt erschlossen werden. Darüber hinaus ist es ein Hinweis des jüdischen Lebens ins Sulzburg.



Hauptstraße 75

Hauptstraße 76

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus über niedrigem Kellersockel, verputzte, symmetrisch gegliederte Fassade, straßenseitig über zweiläufige Eingangstreppe erschlossen, Satteldach, im 19. Jh. im Grabenbereich unmittelbar an die Stadtmauer gebaut; rückwärtig Schopf und Scheune mit Satteldach und rundbogigem Scheunentor, im Keilstein 1840 datiert, die Scheune ist durch einen Schopf mit Laubengang mit dem Wohnhaus verbunden.

Das Gehöft dokumentiert den ausgeprägt landwirtschaftlichen Charakter des vorstädtischen Bereichs von Sulzburg mit seinen Hofanlagen. In Form und Konstruktion gut erhalten geblieben, ist es ein Zeugnis für die Bauweise des späten 18. /frühen 19. Jhs. in der Vorstadt. Als Bestandteil der Bebauung, die hier im 18. Jh. im Grabenbereich der Stadtbefestigung entstanden ist, veranschaulicht es den Verlust der Wehrfunktion und ist somit ein Dokument für die Stadterweiterung im frühen 19. Jh.



Hauptstraße 75



Ansicht von O



Ansicht von O

Hauptstraße 77/77a
Gasthof, Rebstock

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Gasthaus Zum Rebstock in leichter Hanglage über niedrigem Kellersockel, verputzt, Straßenfassade mit doppelläufiger Eingangstreppe, Satteldach; nach Osten anschließende Erweiterungen als einstige Ökonomiebauten mit Überbauung des Zugangs zur Klostergasse und mehreren, heute teilweise vermauerten Bogenöffnungen im EG, rückseitig an die ehem. Stadtbefestigung grenzend; Kellersubstanz mit spätmittelalterlichen Bauteilen, Umbau spätes 18. und 19. Jh. zu heutiger Form mit Überbauung der Klostergasse; an Ostfassade tiefer Brunnenschacht; gut erhaltene Innenausstattung des 18./19. Jh.

Das stattliche, spätbarock geprägte Gasthaus ist als Bestandteil der Bebauung an der Hauptstraße für das Erscheinungsbild der Kernstadt von Bedeutung und mit der überbauten Gasse eine Besonderheit im Stadtgrundriss. Als eines der zahlreichen Gasthäuser an der Hauptstraße ist es ein Zeugnis der Wirtshauskultur in Sulzburg. Seine wirtshaustypische Lage am Randbereich der Kernstadt nahe des einstigen Stadttors markiert die östliche Ortsgrenze und den Übergang zur Bebauung der östlichen Vorstadt.



Hauptstraße 77



Hauptstraße 77, Brunnen vor O-Seite



rückwärtige Scheune, Ansicht zwischen Klostergasse 6a und 8 nach SO

Von der Hauptstraße nach Süden abzweigende Straße, die in der westlichen Vorstadt vor dem im 18. Jh. bebauten Grabenbereich der Kernstadt verläuft. Weiter südlich gabelt sie sich in zwei Richtungen auf: Dem Fliederbach in nordwestliche Richtung folgend markiert sie die südliche Grenze der Vorstadt, wo sich die Rückseiten der Hofanlagen des 18. und 19. Jhs. mit ihren Ökonomiebauten befinden. In südwestliche Richtung verläuft sie hingegen entlang des Stadtmauerrings der Kernstadt, wo die Bebauung geprägt ist von Kleinbauernhäusern des 19. Jhs., die auf kleinen Parzellen an den Hang gebaut sind und zwischen Wohnhäusern und Stadtmauer einen kleinen Gassenraum ausbilden.

Die Straße war einstige Verbindung zu den Nutzflächen im Gewann "Im Brühl" im Süden der Stadt. Ihr Name verweist auf den Gewannnamen und die einstige Nutzung der feuchten Wiesenflächen als Viehweiden.

Der Straßenraum besitzt mit seinen Kleinbauernhäusern hohe Aussagekraft für die Sozialtopographie der Vorstadt. Mit der Bebauung des Grabenbereiches kommt ihm ebenfalls Bedeutung für die Stadtbaugeschichte zu.



Ansicht von SO



Ansicht von SO



Ansicht von NW

Im Brühl 1 Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Winkelgehöft mit eingeschossigem, verputztem Wohnhaus, traufständig zur Hauptstraße ausgerichtet, Satteldach; im 18. Jh. im aufgeschütteten Grabenbereich der Stadtbefestigung erbaut, im Türsturz 1784 datiert; nach Süden an Wohnhaus anschließender Verbindungsbau zur Scheune; von Hofmauer eingefasstes Hofgelände mit Nebengebäuden und großer Scheune, rundbogiges Scheunentor mit Datierung im Keilstein 1812; im angrenzenden, rückwärtigen Bereich Überreste des Grabenbereichs der Stadtbefestigung.

Das Gehöft dokumentiert den ausgeprägt landwirtschaftlichen Charakter des vorstädtischen Bereichs von Sulzburg mit seinen Hofanlagen. In Form und Konstruktion gut erhalten geblieben, ist es ein Zeugnis für die Bauweise des späten 18. /frühen 19. Jhs. in der Vorstadt. Als Bestandteil der Bebauung, die hier im 18. Jh. im Grabenbereich der Stadtbefestigung entstanden ist, veranschaulicht es den Verlust der Wehrfunktion und ist somit ein Dokument für die Stadtbaugeschichte.



Ansicht von NW



Ansicht von NW



Ansicht von SO

Im Brühl 7

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem, massivem Kellersockel, leicht von der Straßenflucht zurückversetzt, massives, verputztes Erdgeschoss, Obergeschoss mit freigelegtem Fachwerk, straßenseitige Erschließung über einläufige Eingangstreppe und rundbogiger Tordurchfahrt, Satteldach, südlich giebelständig angrenzender Fachwerkanbau mit Ökonomieteil im Erdgeschoss; im 18. Jh. im aufgeschütteten Grabenbereich der Stadtbefestigung erbaut, über Eingangstür 1765 datiert, nachträglicher Ausbau des Dachgeschosses mit Schleppgaube; rückwärtig Freifläche im Bereich des ehem. Grabenbereichs der Stadtbefestigung.

Das Gebäude ist Bestandteil der Bebauung, die im 18. Jh. im Grabenbereich der Stadtbefestigung entstanden ist, und veranschaulicht den Verlust der Wehrfunktion. Es ist somit ein Hinweis auf die Stadtbaugeschichte.



Ansicht von NW



Ansicht von SW



Ansicht von NW

Im Brühl 9
Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Handwerker- bzw. Kleinbauerngehöft mit Satteldach, lang gestreckter Baukörper mit verputztem Wohnhaus und nordwestlich anschließendem, leicht abgewinkeltem Kopfbau mit Scheune, der dem Verlauf des äußeren Stadtgrabens folgt; Scheune im Erdgeschoss massiv und verputzt, im Obergeschoss verputztes Fachwerk; 19. Jh., Veränderungen durch Ausbau der Scheune zu Wohnzwecken mit Balkonausbau im Obergeschoss.

Das Gebäude ist Bestandteil der für das Ortsbild charakteristischen Handwerker- bzw. Kleinbauerngehöfte, die in diesem Bereich im 19. Jh. auf schmalen Parzellen vor dem Stadtmauerring im Grabenbereich entstanden sind. Es ist somit ein Dokument der Sozialstruktur und Stadtbaugeschichte von Sulzburg.



Ansicht von W



Rückansicht von NO



Ansicht von S

Im Brühl 11
Wohnstallhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus, verputztes Fachwerk, Ökonomie im Erdgeschoss mit Stalltor, durch Hanglage ursprüngliche rückseitige Erschließung des Wohnbereiches über Eingangstür im Obergeschoss, Satteldach; 19. Jh., Veränderungen durch Ausbau der Scheune zu Wohnzwecken und nachträglichem Dachgeschossausbau mit einer breiten Schleppgaube Anfang 21. Jh.; südöstlich angrenzende Scheune mit verbretterter Fassade und großem Scheunentor, heute zu Wohnzwecken ausgebaut mit neuem, straßenseitigem Eingang; rückwärtig Stadtbefestigung.

Das Gebäude ist Bestandteil der für das Ortsbild charakteristischen Handwerker- bzw. Kleinbauerngehöfte, die in diesem Bereich im 19. Jh. auf schmalen Parzellen vor dem Stadtmauerring im Grabenbereich entstanden sind. Es ist somit ein anschauliches Beispiel für die Sozialstruktur und Stadtbaugeschichte von Sulzburg.



Ansicht von SW



Ökonomieteil, Ansicht von S

Im Brühl 13
Wohnstallhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus in Hanglage, verputzte Fassade mit straßenseitiger Stalltür, Satteldach; im 19. Jh. im Grabenbereich vor Stadtmauerring entstanden, Veränderungen durch Balkonanbau an Südostseite und umfassenden Umbau des nordwestlich anschließenden Ökonomieteils zu Wohnzwecken mit großer Durchfensterung; rückwärtig Stadtbefestigung.

Das Gebäude ist Bestandteil der für das Ortsbild charakteristischen Handwerker- bzw. Kleinbauerngehöfte, die in diesem Bereich im 19. Jh. auf schmalen Parzellen vor dem Stadtmauerring im Grabenbereich entstanden sind. Es ist somit ein anschauliches Beispiel für die Sozialstruktur und Stadtbaugeschichte von Sulzburg.



Ansicht von S



Rückansicht von NO

Joh.-Dan.-Schöpflin-Weg 2

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft mit traufständigem, eingeschossigem Wohnhaus über niedrigem Kellersockel, darüber massives und verputztes Erdgeschoss, Giebel in Fachwerkbauweise, Satteldach; im späten 18. Jh. im Grabenbereich errichtet mit Resten der Stadtbefestigung im rückwärtigen Bereich, über Türsturz des Wohnhauses 1783 datiert; nordwestlich freistehende, winkelförmige Scheune mit östlicher Traufseite unmittelbar an Stadtmauer gelehnt, Massivbauweise aus unverputztem Bruchstein mit Fachwerkgiebel und Satteldach.

Durch seinen Bezug zur Stadtmauer und als Bestandteil der Bebauung, die im Grabenbereich der Stadtbefestigung entstanden ist, hat das gut überlieferte Kleingehöft für die Stadtbaugeschichte dokumentarischen Wert. Darüber hinaus stellen Wohnhaus und Scheune mit ihren Fachwerkstrukturen aussagekräftige Zeugnisse der Zimmermannsbauweise des ausgehenden 18. Jh. dar.



Ansicht von SW



*Hofeinfahrt mit Scheune,
Ansicht von NW*



Johann-Daniel-Schöpflin-Weg 2

Kapellenmattenweg
Bogenbrücke

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Bogenbrücke über den Fliederbach, südwestlich von Hauptstraße 26 gelegen, mit hohen Fahrbahnwangen aus Bruchsteinmauerwerk, im 18. Jh. errichtet.

Die Brücke ist ein selten gewordenes Zeugnis für den Stand der Wölbetechnik und des Brückenbaus im 18./19. Jh. Als aussagekräftiges Dokument der Stadtstruktur und Wegeführung in Sulzburg ist sie für die Gesamtanlage von Bedeutung.



Bogenbrücke bei Hauptstraße 26a, Ansicht von S



Bogenbrücke bei Hauptstraße 26a, Ansicht von NW

Klostergasse

Straße/Platz

Von der Hauptstraße abzweigende Verbindungsgasse, die nach Nordosten vom ummauerten Kernstadtbereich mit dem später niedergelegten Klostertor über den Sulzbach zum ehem. Kloster führt. In diesem Abschnitt kompakte Bebauung und Eckgebäude an den Straßeneinmündungen sowie kurz vor dem Sulzbach gelegene ehem. Klostermühle. Vor dem Klosterplatz platzartige Ausweitung des Straßenraumes, der bereits im Stadtgrundriss von 1789/90 verzeichnet ist. Im weiteren Verlauf vom Klosterbezirk ausgehende Verbindung außerhalb des Kernstadtbereichs, die der Topographie und dem Sulzbach folgend zu Kleingehöften führt, die im 18. und 19. Jh. in der östlichen Vorstadt entstanden sind.

Der Klostergasse kommt im Kernstadtbereich als aussagekräftiger Bestandteil des mittelalterlichen Stadtgrundrisses und der historischen Stadtstruktur Bedeutung für die Gesamtanlage zu. Sie verbindet die ehem. Klosteranlage, extra als Enklave bestehend, mit der Kernstadt. In der östlichen Vorstadt besitzt sie mit ihren Kleinbauernhäusern hohe Aussagekraft für die Sozialtopographie in Sulzburg und ist ein Hinweis auf die Siedlungserweiterung im 18. Jh.



Ansicht von NO



Ansicht von SO



Ansicht von SW

Klostergasse Brücke

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Bogenbrücke über den Sulzbach, Wangen aus Bruchstein, mit dicken Hausteinplatten verkleidet; an den Brückenden in Brückengeländer eingelassene Ruhebänke; 18./19. Jh; an südlichen Brückenseiten Stadtbefestigung.

Über die Brücke führte der einstige Zugang von der Stadt zum Klosterbezirk. An der Stadtseite der Brücke befand sich ursprünglich ein Tor, das diesen Übergang bewachte.

Die Brücke ist ein selten gewordenes Zeugnis für den Stand der Wölbetechnik und des Brückenbaus im 18./19. Jh. Als aussagekräftiges Dokument der Stadtstruktur und Wegführung in Sulzburg ist sie für die Gesamtanlage von Bedeutung.



Brücke Klostergasse, Ansicht von NW



Bogenbrücke auf Höhe von Gustav-Weil-Straße 2, Ansicht von SW

Klostergasse

Brunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Brunnen vor der Friedhofsmauer mit schmalem, sich nach unten verjüngendem Eisentrog und gußeiserner Säule; inschriftlich 1876 datiert.

Der Brunnen ist ein Dokument für die frühere Wasserversorgung der Stadt.



Brunnen vor Klostermauer, Ansicht von SO

Klostergasse 1

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, giebelständig zur Hauptstraße ausgerichtet, verputzter Massivbau mit Buckelquadern an Gebäudeecken, Satteldach; mittelalterlicher Kern, Gebäude setzte sich im 12./13. Jh. aus zwei Baukörpern zusammen, wobei das Vorderhaus an der Hauptstraße traufständig ausgerichtet war, im frühen 17. Jh. neue Innenstruktur und vermutlich Zusammenlegung beider Gebäude, in den Kriegen des 17. Jhs. beschädigt, im 18. Jh. mit neuem Dachstuhl grundlegend instand gesetzt (1722-25d).

Nach dem Chronisten, Pfarrer Eduard Christian Martini, war im Gebäude zeitweise das Gasthaus zum Löwen untergebracht.

Das Gebäude setzt sich von der umgebenden Bebauung aufgrund seiner Größe, markanten Ecklage und giebelständigen, aus der Gebäudezusammenlegung resultierenden Ausrichtung zur Hauptstraße, ab. Mit seiner bis ins 12./13. Jh. zurückreichenden Baugeschichte gehört das Gebäude zum ältesten Hausbestand in Sulzburg. Es hat mit seiner aussagekräftigen Baustruktur dokumentarischen Wert für mehrere Epochen der Stadtbaugeschichte und die historische Ortstruktur.



Ansicht von SO



Rückansicht von NO

Klostergasse 3

Wohnstallhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus, mit südöstlicher Giebelwand an Klostergasse 5 grenzend, verputzt, an Straßenfassade korbbogiger, zugemauerter Torbogen, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; 19. Jh., umfassende Veränderungen durch Ausbau der Ökonomie zu Wohnzwecken mit Verlegung der Eingangssituation und Zumauerung der einstigen Eingangstür und Tordurchfahrt; rückwärtige Scheune.

Das Gebäude ist ein für das Ortsbild typischer Bau, der die landwirtschaftlich geprägte Gebäude- und Sozialstruktur außerhalb des Kernstadtbereichs am Rande des ehem. Klosterbezirks veranschaulicht. Darüber hinaus ist es ein Beispiel für die Nachverdichtung der Siedlungserweiterung im Nordosten der Stadt im 19. Jh.



Ansicht von SW



Ansicht von W



rückwärtige Scheune, Ansicht von NO

Klostergasse 4

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau, verputzt und mit Satteldach, Straßenfassade zu zwei Fensterachsen, historische Binnenstruktur mit Erschließung über Seitenflur, im Kern Spätmittelalter, 2003 tiefgreifender Umbau und Veränderung durch größere Fenster und breite Dachgaube.

Das Gebäude entspricht in seiner Grundstruktur und Werkstoffen nach wie vor dem ortstypisch-historischen Bauschema. Sein hohes Alter macht es zu einem Dokument der Sulzburger Bürgerhäuser, wenn auch zwischenzeitlich modern in die Bausubstanz eingegriffen wurde. Als früher Bestandteil der elementaren Verbindungsgasse zwischen ehemaligem Kloster und Stadanlage und entsprechend der kleinteiligen Parzellierung des Mittelalters ist es von stadtbau- und stadtgeschichtlichem Interesse.



Ansicht von NW

Klostergasse 5

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellersockel, mit nordöstlicher Giebelwand an Klostergasse 3 grenzend, verputzt, straßenseitige Erschließung über Eingangstreppe, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; 19. Jh., starke Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses mit zwei Schlepplgauben und mehreren Dachflächenfenstern; rückwärtige Scheune.

Das Gebäude ist ein für das Ortsbild typischer Bau, der die landwirtschaftlich geprägte Gebäude- und Sozialstruktur außerhalb des Kernstadtbereichs am Rande des ehem. Klosterbezirks veranschaulicht. Darüber hinaus ist es ein Beispiel für die Nachverdichtung der Siedlungserweiterung im Nordosten der Stadt im 19. Jh.



Ansicht von S



Rückgebäude, Ansicht von W

Klostergasse 6

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus, massives Erdgeschoss mit Erschließung über kurze Eingangstreppe, darüber vorkragende, unverputzte Fachwerkkonstruktion, die in den 1980er Jahren freigelegt worden ist, Satteldach mit liegendem Dachstuhl; spätmittelalterliche Kernsubstanz, Fachwerkkonstruktion des 17./18. Jhs.

Mit seiner in spätmittelalterliche Zeit reichenden Bausubstanz ist das Gebäude von baugeschichtlichem Wert und ein Zeugnis des spätmittelalterlichen Stadtgrundrisses und des frühneuzeitlichen Aufrisses in der Bebauung Sulzburgs.



Ansicht von N



Ansicht von W

Klostergasse 7

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellersockel, mit südwestlicher Giebelwand an Klostergasse 9 grenzend, verputzt, straßenseitige Erschließung über Eingangstreppe und abgetieftem Kellerzugang, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; 18. Jh., Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses mit Giebelgaube und zwei Dachflächenfenstern; nordöstlich traufseitig anschließende Scheune, in Teilen freiliegende Fachwerkkonstruktion, Satteldach.

Das Gebäude ist ein für das Ortsbild typischer Bau, der die landwirtschaftlich geprägte Gebäude- und Sozialstruktur außerhalb des Kernstadtbereichs am Rande des ehem. Klosterbezirks veranschaulicht. Darüber hinaus ist es ein Beispiel für die Siedlungserweiterung im Nordosten der Stadt im 18. Jh.



Ansicht von W



Ansicht von NW



Scheune, Ansicht von W

Klostergasse 8

Mühlengehöft, Klostermühle

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Klostermühle, heute Wohnhaus, von der Klostergasse leicht zurückversetzter, giebelständiger, zweigeschossiger Baukörper mit Wiederkehr, unmittelbar am Sulzbach gelegen und rückwärtig an Stadtbefestigung grenzend, verputzt, Satteldach mit Schleppegauben; seit dem 14. Jh. urkundlich überliefert, Umbau 1765, aus dieser Zeit Tür mit datiertem Sturz, in den 1980er Jahren nachträgliche Veränderung des einstigen Schuppens und kleinen Ökonomiegebäudes durch den Einbau von zwei Garagen mit flachgeneigtem Walmdach.

Die ehem. Klostermühle ist ein wichtiges Zeugnis der Klostergeschichte des einstigen Klosters St. Cyriak und als eine der beiden in der Kernstadt gelegenen Mühlen für die historische Ortsstruktur und die frühe Wirtschaftsgeschichte von großer Bedeutung.



Ansicht von NW

Klostergasse 11
Ackerbürgerhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellersockel, verputzte Fachwerkkonstruktion, straßenseitige Erschließung über einläufige Eingangstreppe, Satteldach mit giebelständig anschließendem Ökonomieteil; 18. Jh., Wohnhaus und Ökonomie waren ursprünglich separate Gebäudeteile und wurden in der 2. H. des 19. durch den verbindenden Gebäudeteil mit großem Scheunentor zusammengelegt; Veränderungen in der 2. H. des 20. Jhs. durch den Einbau einer Schleppgaube.

Das Gebäude ist ein für das Ortsbild typischer Bau, der die landwirtschaftlich geprägte Gebäude- und Sozialstruktur außerhalb des Kernstadtbereichs am Rande des ehem. Klosterbezirks veranschaulicht. Darüber hinaus ist es ein Beispiel für die Siedlungserweiterung im Nordosten der Stadt im 18. Jh.



Ansicht von SW



Wohnteil, Ansicht von SW



Ökonomieteil, Ansicht von SW

Klostergasse 18
Ackerbürgerhaus

erhaltenswertes Gebäude

Gehöft mit traufständigem, eingeschossigem Wohnhaus, freigelegte Fachwerkkonstruktion, Satteldach, unmittelbar an die westlich und östlich anschließenden Giebelseiten anschließende Ökonomieteile, teils in Fachwerk, teils verputzt, mit großem Scheunentor; 18. Jh., Scheune und Stall waren ursprünglich separate Gebäudeteile und wurden in der 2. H. des 19. Jhs. durch den verbindenden Scheunenteil zusammengelegt; Veränderungen durch den Einbau einer großen Schlepplgaube.

Das Gebäude ist ein für das Ortsbild typischer Bau, der die landwirtschaftlich geprägte Gebäude- und Sozialstruktur außerhalb des Kernstadtbereichs am Rande des ehem. Klosterbezirks veranschaulicht. Darüber hinaus ist es ein Beispiel für die Siedlungserweiterung im Nordosten der Stadt im 18. Jh.



Ansicht von NW



Ansicht von O

Klosterplatz 2

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, zweigeschossiges breit gelagertes Traufseithaus zu acht Fensterachsen, mit Walmdach, im Erdgeschoss massive Bauweise, im Obergeschoss teilweise freigelegte Fachwerkkonstruktion, symmetrische Fassadengliederung, nach dem Brand der Klosterschule 1770 (d) an selber Stelle errichtet, 1864 nach Osten erweitert.

1843 wurde in dem Haus Ernst Leitz geboren (gest. 1920). Als innovativer Hersteller optischer Geräte hat er zusammen mit seinem Sohn maßgeblich deutsche Wirtschaftsgeschichte geschrieben. Sein Werk Ernst Leitz in Wetzlar (heute Leica).

Das bauhistorisch wertvolle Gebäude ist eine dominante Platzraumfassung am Klosterplatz und als Nachfolge der einstigen Klosterbauten für die Stadtbaugeschichte von Bedeutung. Als Geburtshaus der herausragenden Unternehmerpersönlichkeit Ernst Leitz besitzt es heimatgeschichtliche Bedeutung.



Ansicht von NW



Rückansicht von S

Klosterplatz 3

Klosterhof und -kirche, ehem. Benediktinerinnen St. Cyriak

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Ehem. Kloster St. Cyriak, heute ev. Pfarrkirche, dreischiffige Pfeilerbasilika mit eingezogener halbrunder Apsis und Westturm; Gründungsbau Ende 10. Jh., Umwandlung der Westapsis in einen Turm wohl Anfang des 11. Jhs., 11./12. Jh. Errichtung einer Laienkirche im Westteil, nach Reformation Aufhebung des Klosters, 1769 Brand mit Verlust sämtlicher Klostergebäude, 1961-64 und 2009 restauriert; im Innern erhöhter Chorraum, darunter Krypta, Wandmalereien aus der Mitte des 14. Jhs., 1510 inschriftlich datierte Holzdecke, Orgel des späten 17./frühen 18. Jhs.; Friedhof mit Ummauerung, dort Grabmal Sexauer, Mitte 19. Jh. und Grabmal Steinhäusler, Anfang des 20. Jh.

St. Cyriak und der zugehörige ehem. Klosterbezirk sind als geistiges Zentrum außerhalb der befestigten Stadt ein herausragendes Zeugnis der wechselseitig bedingten Geschichte und Stadtbaugeschichte von Sulzburg, da Stadt und Klosteranlage sich durch Lage und wirtschaftliche Verbindungen gegenseitig beeinflussten. Darüber hinaus besitzt St. Cyriak aufgrund seiner besonderen Bau- und Konstruktionsmerkmale aus architekturhistorischen Gründen dokumentarische Bedeutung. Im Ortsbild ist der Kirchenkomplex durch Struktur und Gestalt herausragend. Der Kirchturm setzt eine vertikale Dominante im Stadtbild.

KLOSTERPLATZ

Innerhalb des ehem. Klosterbezirks gelegene Platzanlage vor dem ummauerten Friedhof, die von der ev. Pfarrkirche St. Cyriak, den winkelförmig angelegten Gebäuden mit dem ehem. Schulhaus, dem Pfarrheim und einem Wohnhaus eingefasst wird.

Wenn auch nach dem Brand des Klosters 1769 sämtliche Klostergebäude zerstört worden sind, so lässt sich noch an der Disposition der heutigen Bebauung und der Platzanlage die Struktur des ehem. Klosterareals ablesen. Da die Stadt in Wechselwirkung mit dem Kloster entstanden ist, besitzt der Klosterplatz für die Kirchen- und Stadtgeschichte von Sulzburg, die historische Ortsstruktur und den mittelalterlichen Stadtgrundriss herausragende Bedeutung.



Klosterplatz 3, Ansicht von SO



*Pfarrkirche St. Cyriak -
Nordwestansicht*



Ansicht nach W

Kuchegarten und Burghalden

erhaltenswerte Grünfläche

Kuchegarten und Burghalden, nördlich von Kernstadt und ehem. Klosterareal gelegene Gewanne an der Südflanke des sog. Schlößlebergs. Oberhalb von Sulzburg auf einem langgezogenen Felssporn aus Gneisgestein gelegene Mauer- und Fundamentreste einer ehem. Höhenburg der Herren von Üsenberg, wahrscheinlich im 12. Jh. zur Kontrolle und Schutz des Bergbaus im Sulzbachtal erbaut, von der Kuppe Sichtbeziehung zur Rheinebene bis hinunter zur Burgundischen Pforte. Der Südhang des Kuchegartens wird als Weidefläche genutzt, dort Grenzstein an der östlichen Gewannngrenze.

Die un bebauten Freiflächen sind mit den erhaltenen Bestandteilen der Höhenburg ein herausragendes Zeugnis für die Gründungs- und Stadtgeschichte von Sulzburg. Als Dokument des mittelalterlichen Burgenbaus sind die Mauer- und Fundamentreste auch von architekturgeschichtlichem Wert.



Ansicht von N



Ansicht von SO



Grenzstein

Stadtbesfestigung

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Befestigungsanlage mit allen erhaltenen, vielfach in die Gebäude integrierten oder mitunter im Geländeverlauf sichtbaren Teilen samt Grabenbereich. Ursprünglich mit drei Toren, wovon als westlicher Abschluss des Kernstadtbereichs das Niedere Tor (Hauptstraße 37) erhalten ist. Im 12.-14. Jh. um den ovalen Stadtkern teilweise mit Doppelgraben angelegt, an der Nordseite folgte die Stadtbesfestigung dem Verlauf des Sulzbaches. Stadtmauer und Tore wurden im und nach dem Dreißigjährigen Krieg schwer beschädigt, jedoch wieder repariert, da Sulzburg als Fluchtort der umliegenden Gemeinden galt. Seit dem 18. Jh. hatte die Stadtbesfestigung jedoch an Bedeutung verloren, wovon die Aufschüttung und sukzessive Bebauung des Grabenbereichs zeugt. Sog. Niedere Tor, rechteckiger Baukörper mit Buckelquadern an Baukanten, verputzter Massivbau mit rundbogiger Durchfahrt, Mansarddach; Erbauung 13. Jh., im Dreißigjährigen Krieg und nachfolgenden kriegerischen Auseinandersetzungen des 17. Jhs. beschädigt, in den 1840er Jahren grundlegende Reparatur und Wiederherstellung in reduzierter Form mit Türmerwohnung im Obergeschoß und Einrichtung eines Gefängnisses an der Nordseite; auf dem Dach Blitzableiter des 18. Jhs. nach Vorbild Johann Jakob Hemmers.

Die Stadtbesfestigung von Sulzburg hat hohen dokumentarischen Wert für die Stadt- bzw. Stadtbaugeschichte. Als Zeugnis des mittelalterlichen bzw. spätmittelalterlichen Wehrbaus ist die Stadtbesfestigung auch von architekturgeschichtlichem Wert. Mit ihren ungenutzten Bereichen, teils Grünflächen und Gärten, zeugt sie von der schrittweisen Entfestigung der Stadt. Das sog. Niedere Tor ist als Bestandteil der ehem. Stadtbesfestigung von Sulzburg ein Zeugnis der Stadtbaugeschichte der Stadt und des mittelalterlichen bzw. spätmittelalterlichen Wehrbaus. Seine Zerstörung und barocker Wiederaufbau dokumentieren die wechselhafte Geschichte von Sulzburg. Als Gelenkbaukörper zwischen Kern- und Vorstadt sowie als stadträumlich wirkungsvoller Auftakt zum Stadtzentrum kommt ihm eine besondere Bedeutung zu.



Ansicht von SO



Westlicher Stadtgraben, Ansicht von NO



Südlicher Stadtgraben, Ansicht von W

Adress-Index

Alte Postgasse
Alte Postgasse 2
Alte Postgasse 4
Ernst-Bark-Gasse
Ernst-Bark-Gasse 1
Ernst-Bark-Gasse 2
Ernst-Bark-Gasse 4
Grünfläche
Gustav-Weil-Straße
Gustav-Weil-Straße 1
Gustav-Weil-Straße 2
Gustav-Weil-Straße 8
Gustav-Weil-Straße 9
Gustav-Weil-Straße 10
Gustav-Weil-Straße 10 (hinter)
Gustav-Weil-Straße 12
Gustav-Weil-Straße 14
Gustav-Weil-Straße 16
Gustav-Weil-Straße 18
Gustav-Weil-Straße 20
Gustav-Weil-Straße 22
Gustav-Weil-Straße 24
Gustav-Weil-Straße 26
Hauptstraße
Hauptstraße 23
Hauptstraße 24
Hauptstraße 25
Hauptstraße 26
Hauptstraße 27
Hauptstraße 29
Hauptstraße 30
Hauptstraße 31
Hauptstraße 32
Hauptstraße 35
Hauptstraße 36
Hauptstraße 39

Hauptstraße 40
Hauptstraße 41
Hauptstraße 42
Hauptstraße 43
Hauptstraße 44
Hauptstraße 45
Hauptstraße 46
Hauptstraße 47
Hauptstraße 48
Hauptstraße 49
Hauptstraße 50
Hauptstraße 51
Hauptstraße 54
Hauptstraße 55
Hauptstraße 56
Hauptstraße 57
Hauptstraße 60 (vor)
Hauptstraße 63
Hauptstraße 64
Hauptstraße 65
Hauptstraße 66
Hauptstraße 67
Hauptstraße 69
Hauptstraße 70
Hauptstraße 71
Hauptstraße 72
Hauptstraße 73
Hauptstraße 74
Hauptstraße 75
Hauptstraße 76
Hauptstraße 77
Im Brühl
Im Brühl 1
Im Brühl 7
Im Brühl 9
Im Brühl 11

Im Brühl 13
Joh.-Dan.-Schöpflin-Weg 2
Kapellenmattenweg
Klostergasse
Klostergasse
Klostergasse
Klostergasse 1
Klostergasse 3
Klostergasse 4
Klostergasse 5
Klostergasse 6
Klostergasse 7
Klostergasse 8
Klostergasse 11
Klostergasse 18
Klosterplatz 2
Klosterplatz 3
Kuchegarten und Burghalden
Stadtbefestigung